

# Arlt Symposium 2017

Tagungsdokumentation



### Lösungsfokussierte Praxis in der behördlichen Sozialarbeit

### Gathering – die etwas andere Konferenz

Arlt Symposium am 19. & 20. September 2017

Das Ilse Arlt Institut für Soziale Inklusionsforschung feiert heuer sein zehnjähriges Bestehen und lud am 19. September zum Festakt an die FH St. Pölten. Parallel dazu fanden Fachtagungen zur Sozialen Arbeit und zur institutionellen Zusammenarbeit in der Primärversorgung statt.

Am 19. und 20. September widmete sich die jährliche Fachtagung des Instituts in Kooperation mit dem Amt der NÖ Landesregierung und dem Netzwerk OS'T – Institut für Lösungsfokussierte Praxis dem Thema "Lösungsfokussierte Praxis in der behördlichen Sozialarbeit". Bei der Tagung berichteten PraktikerInnen von ihrer Arbeit und gelungenen Projekten und zeigten anhand von konkreten Beispielen, wie das Stärken und Fördern von Klientinnen und Klienten in schwierigen Situationen im Rahmen der behördlichen Sozialarbeit gelingen kann.



### Tagungsdokumentation 2017, Tag 1

### Keynotes

- Luc Isebaert: Lösungsfokussierte Praxis als Metamodell (<u>Aufzeichnung</u>)
- "Gebt's amoi Gas für eure Kinder" Kinder als ExpertInnen ihrer Sicherheit und Lebenswelt (Aufzeichnung)

Kathrin Gric

"Kinderschutz" und "Kindeswohl" – diese Schlagworte werden von uns Fachkräften häufig verwendet und all diese Wörter beinhalten das selbe; "KINDER". Oftmals treten die Kinder bei Gefährdungsabklärungen und Hilfeplanprozessen in den Hintergrund. Wir fokussieren uns vermehrt darauf, was Bezugspersonen tun sollten/müssten. Die Kinder hingegen sollten STÄNDIG im Fokus stehen.

Vorgestellt wird ein komplexer Fall aus der Praxis, konkret der Prozess der Risikoeinschätzung und die daraus resultierende Hilfeplanung unter ständiger Einbeziehung der Kinder, sowie deren Eltern.

Es werden Methoden, Hilfsmittel und Haltungen gezeigt, welche die positive Entwicklung der Familie sichtbar machen sollen. Zusätzlich werden die Handlungen und Interventionen der Sozialarbeiterin auch (selbst-)kritisch hinterfragt, denn "Am Mute hängt der Erfolg" (Theodor Fontane).

 Von Hoffnungslosigkeit zu Hoffnung – Wie soziale Arbeit im Rahmen einer Maßnahme der Kinder- und Jugendhilfe positiv erlebt werden kann. (<u>Aufzeichnung</u>)

Karin Baumgartner, Sonja Tulloch



Karin Baumgartner und Sonja Tulloch erzählen, wie es ihnen gelungen ist einer scheinbar aussichtslosen Situation eine positive Wendung zu geben. Eine alleinerziehende Mutter mit zwei Söhnen, wünschte sich Hilfe, war aber zu hilflos um die besprochenen Veränderungen umzusetzen. Cem und Cayan waren schon längere Zeit dem Schulunterricht ferngeblieben. Cem verbarrikadierte sich immer öfters in seinem Zimmer und die Mutter befand sich in schlechtem körperlichen und psychischen Zustand. Von Cem ausgehend gab es Gewalt gegen Cayan und die Mutter. Zum Vater gab es nur Kontakt, wenn die Mutter ihn um Hilfe rief, was nie den gewünschten Erfolg brachte. Eine Unterbringung in einer WG wurde von allen Beteiligten letztendlich positiv und befreiend erlebt.

#### Marte Meo an Hand von einem Fallbeispiel aus der sozialen Arbeit im Bereich der Frühen Hilfen

Gudrun Calina

Ein Leitsatz der Marte Meo Methode, in der sozialen Arbeit, ist: "Hast du jeden Moment in deiner Einheit genutzt, um die Eltern stärker zu machen?"

Marte Meo möchte verbunden mit Videobildern, aus dem gewöhnlichen Alltag, die Informationen an Eltern weitergeben, die sie brauchen, um "aus eigener Kraft" neue elterliche Modelle entwickeln zu können und "echte Verbindung" zu ihrem Kind aufzubauen.

Ausgangslage ist immer das Anliegen und der Wunsch der Eltern. Da geht die Motivation hin. Marte Meo versucht dort anzufangen, wo die Eltern stehen, die Möglichkeiten und Ressourcen groß zu machen, aber auch die Entwicklungsbedürfnisse des Kindes lesen zu lernen. Marte Meo ist eine ressourcenorientierte Beratungsmethode, die Schritt für Schritt in Wachstum und Wohlbefinden hineinbegleiten möchte.

#### • SEN in familiären Betreuungsformen (Aufzeichnung)

Louise Elliott-Humer

In diesem Beitrag wird ein Überblick über die Arbeit in der IN-Betreuung (eine spezielle familiäre Betreuungsform) gegeben. Anhand eines konkreten Fallbeispiels wird gezeigt, wie das SEN-



Modell in die Arbeit integriert wurde und wird, und welche Vorteile es für die Arbeit bringt. In der IN-Betreuung werden die Immediate Stories von Sonja Parker und die Words and Pictures von Susie Essex genutzt. Ich werde über Rückmeldungen von Eltern berichten, wie die Arbeit auf sie wirkt, welchen Unterschied es für sie macht.

#### • Wie kommt S.E.N. in die Erziehungshilfe? / Arian und seine Großfamilie (Aufzeichnung)

Elfa Spitzenberger, Amela Balihodzic, Angela Koll

Der Vortrag geht im ersten Teil auf jene Bereiche ein, die im Rahmen der Leitungsaufgabe in der Abteilung relevant für die dauerhafte Implementierung des S.E.N. Modells erscheinen. Es handelt sich dabei um einen laufenden Prozess aus Sicht der Führungskraft.

Der zweite Teil des Vortrags geht auf die konkrete Fallarbeit mit Familien ein. Dargestellt wird eine Prozessbeschreibung der gelingenden Praxis. Durch Anwendung des lösungsfokussierten Ansatzes eröffnen sich verschiedene Perspektiven, die für ein Kind, seine Eltern, sowie die erweiterte Familie annehmbare Lösungen darstellen.

Durch ein Videointerview geben Klientinnen und Klienten einen Einblick, wie es ihnen in der Zusammenarbeit mit der Kinder und Jugendhilfe ergangen ist. Die Referentinnen der Kinderund Jugendhilfe berichten über den Lernprozess und wie es ihnen gelungen ist, die Kooperation des Familiensystems zu gewinnen.

#### Arbeitszufriedenheit und Gesundheit im Fachgebiet Sozialarbeit durch Implementierung der Lösungsfokussierten Praxis mit dem SEN-Modell (Aufzeichnung)

Susanna Berger-Freund, Martina Siedl, Elisabeth Mittendorfer

In Niederösterreich wurden 2014 die "Kinder- und Jugendhilfe" und "Erwachsenensozialarbeit" auf den Bezirksverwaltungsbehörden in ein Fachgebiet zusammengelegt. Aufgrund der erweiterten Handlungsfelder und Aufgabenfülle je SozialarbeiterIn, entschloss sich das Fachgebiet Sozialarbeit der Bezirkshauptmannschaft Zwettl für eine Neuorientierung in der täglichen Arbeit mit Hilfe von Lösungsfokussierter Praxis mit dem SEN-Modell. Mit bisher angeeigneten Methoden soll der Implementierungsprozess dargestellt werden. Der Fokus liegt auf Gesunderhaltung und Arbeitszufriedenheit der Sozialarbeiterinnen.



 Vulnerable adults: how family group conferences can empower the extended family to make a safe and effective plan. (<u>Aufzeichnung</u>)

Marilyn Taylor

Ulrike Rautner-Reiter

This session will use case studies to illustrate how family group conferences can enable and empower extended families and friendship networks to make safe and effective plans for a vulnerable adult within their group. Examples from the UK charity Daybreak FGC will include serious situations where other methods of intervention have been unsuccessful. It will stress that the family group conference must be of a very high quality standard, faithful to the values of family group conferencing. Critical to this is the component of a well trained coordinator to facilitate the meeting, who has excellent support and supervision. The session will encourage questions, comments and participation.

Regionale Vernetzung Sozialer Einrichtungen am Beispiel der Stadt Krems (<u>Aufzeichnung</u>)

Effiziente Sozialarbeit ist nur möglich, wenn die Ressourcen der Region bekannt sind und genützt werden. In Krems werden daher seit Ende der 1980er Jahre monatlich Vernetzungstreffen der Sozialen Einrichtungen durchgeführt. Ziel dieser Treffen sind Kennenlernen, Informationsweitergabe, Erfahrungsaustausch und gemeinsames Aufzeigen von Lücken in der Region. Das Vernetzungstreffen wird von den SozialarbeiterInnen der Abteilung "Soziale Verwaltung der Stadt Krems" verantwortet.

In der Präsentation werden Ergebnisse der Vernetzung auf Kommunalerebene aufgezeigt (Sozialratgeber online und Printversion, Broschüre für ASO-AbsolventInnen, Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen usw.).

• Implementierung von SEN als Gesamtmodell. Words & Pictures – Übergänge transparent gestalten (Fallbeispiele) (Aufzeichnung)

Alexander König, Julia Eckerstorfer, Barbara Krenn, Elisabeth Trawöger

Die Implementierung des SEN-Modells setzt eine haltungsmäßige Entwicklung in der gesamten Organisation voraus. Lösungsfokus und Ressourcenorientierung heißt, partizipative Prozesse



mit allen Beteiligten zu ermöglichen, insbesondere in der Hilfeplanung. Kinder, Herkunftsfamilien, Betreuer/innen und die Kinder- und Jugendhilfe sind gefordert, gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Bei den Kindern liegt es primär am Helfersystem, ihnen die Abläufe nachvollziehbar zu machen, Words & pictures bietet dafür eine wertvolle Basis. Insbesondere bei den Übergängen in der Krisenbetreuung ist ein sicht- und greifbarmachen der Geschehnisse Sicherheit gebend für die Kinder und ihre Familien.

 Beteiligtenorientiertes Stadtteilteam im Rahmen der Hilfen zur Erziehung – "Niemand kann einen anderen dadurch stark machen, dass er für diesen arbeitet" (Alice Salomon)

Delia Godehardt, Melanie Krutsch

Ressourcenfocussierung, Lebensweltorientierung, Kooperation, dabei teilhabend und teilgebend, lebensweltorientiert und reflektierend – diese handlungsleitenden Prinzipien Sozialer Arbeit bilden die fachliche Grundlage des Stuttgarter Modells der Hilfen zur Erziehung. Vertraglich verbindlich gesetzte Qualitätsziele adressatInnenorientierter und lebensweltbezogener Hilfe befördern kollegiale Fallberatungen, die einem systemisch-lösungsfokussiert und sozialraumbezogenen Ansatz folgen und inzwischen noch stärker partizipativ ausgerichtet sind, indem die relevanten Familienmitglieder direkt und aktiv beteiligt sind.

Vorgestellt wird mit Bezug zum Kontext Kinderschutz das Modell des "beteiligtenorientierte Stadtteilteam". Anhand eines konkreten Fallbeispiels sowie mit Filmmaterial dokumentierter O-Töne von Familienmitgliedern und Fachkräften werden das Verfahren, das Setting, die Chancen sowie die Herausforderungen gerade auch im Bezug einer behördlichen Sozialarbeit herausgearbeitet. Die Familien als ExpertInnen ihrer Lebenswelt beteiligen so die Fachkräfte an der Entwicklung ihrer eigenen Lösungsideen für einen gelingenderen selbstbestimmteren Alltag (Thiersch 1986).



### Tagungsdokumentation 2017, Tag 2

 Family Group Conference and Divorce: widening the circle to make the change for children – Experiences with Eigen Plan in the Netherlands (<u>Aufzeichnung</u>)

Lineke Joanknecht, Margherita Tinti

Severe divorce situations are considered as child abuse in the Netherlands. Every divorce has great impact on children. Parents need to be committed to issues concerning their children, they need to be in regular contact about their education. In many situations parents are not able to make agreements for their children, fighting goes on. Then the safety of children is at risk and child care/protection comes in. In these situations we are regularly asked to organise an "Eigen Plan" (Family Group Conference) where parents, children, family members and friends are invited and prepared to find the best solution in order to guarantee safety for the children (and support for both parents) as soon as possible.

Familienrat in Wien – "Ich hätt' schon viel früher mit dem Marko reden soll'n" (<u>Aufzeichnung</u>)

Manuela Hausegger

Der Beitrag skizziert den Implementierungsprozess des Ressourcen aktivierenden Verfahrens "Familienrat" in das bereits bestehende, breite Spektrum von Unterstützungsangeboten der Wiener Kinder- und Jugendhilfe.

An Hand der Geschichte zweier durchaus unterschiedlicher Familien wird gezeigt, wie – im einen Fall aus dem Blickwinkel der Familienrat-Koordinatorin – die Rückkehr der Kinder aus einer Wohngruppe vorbereitet und umgesetzt werden und – im anderen Fall aus dem Blickwinkel der Sozialarbeiterin – der weitere Verbleib der Kinder in ihrer Familie sichergestellt werden konnte.



 NEUSTART Sozialnetzkonferenzen im Auftrag der Justiz – Das soziale Umfeld als Ressource (Aufzeichnung)

**Alexander Grohs** 

Die Sozialnetzkonferenz von NEUSTART bietet für Jugendliche und junge Erwachsene sowohl in Untersuchungshaft als auch in Strafhaft die Möglichkeit, lösungsorientiert gemeinsam mit Menschen aus ihrem sozialen Netz (Familie, Freunde, Angehörige, Bekannte, etc) und unter der möglichen Miteinbeziehung von ExpertInnen einen verbindlichen Zukunftsplan für die Zeit nach der Haftentlassung zu erstellen. Die Umsetzung dieses Zukunftsplanes wird im Rahmen der Bewährungshilfe begleitet und kontrolliert.

 From a passive recipient of help to the active role of a citizen – Family Group Conference as an empowering practice (<u>Aufzeichnung</u>)

Ewa Näslund

Family Group Conference was introduced in Sweden as a new method in child protection in 1995. The presentation will give a view over the development during these years, with a special focus on Höör, a local authority where family group conferences are used in a broader shift of paradigm in CPS and in all areas of social work.

It is about democracy and citizenship, about the citizen owning both the problems and the solutions. As a social worker you can be invited to bring general knowledge and resources to the table.



Geschichten, die z\u00e4hlen – narrative Ans\u00e4tze im Kinderschutz (Aufzeichnung)

**Ulla Peters** 

Die Präsentation beschäftigt sich mit aktuellen narrativen Ansätzen im Kinderschutz, dies mit einem besonderen Augenmerk auf den Einbezug von Kindern, Eltern und von deren lebensweltlichen Netzwerken in das Fallverstehen und die Planung von Hilfen.

Basierend auf Methoden, Haltungen und Werkzeugen, wie Frage- und Evaluierungstechniken (z.B. Skalierungsfragen, Insoo Kim Berg), die in der Tradition einer lösungsorientierten Sozialen Arbeit entstanden sind, entwickelten Professionelle in den letzten 20 Jahren innovative Ansätze der Fallarbeit im Kinderschutz, von denen einige vorgestellt werden.

• "Aus eigener Kraft" – MARTE MEO in der nachgehenden Familienarbeit (Aufzeichnung)

Barbara Bitter-Hackl

Marte Meo heißt "Aus eigener Kraft". Es ist eine Methode des Interagierens, die vor allem Kinder sehr gezielt unterstützen kann, auch unter schwierigen Bedingungen eigenständig die nächsten Entwicklungsschritte zu tun. Ebenso hilft Marte Meo aber gerade auch Bezugspersonen (Eltern wie Fachkräften) zu entdecken, wie sie Entwicklung maßgeschneidert fördern und begleiten können. Videobilder aus dem Alltagsleben spielen dabei eine große Rolle: Sie werden analysiert, in Reviews geteilt und als Anker für gelungenes Wachstum genutzt. In der nachgehenden Familienarbeit eignet sich dieser Ansatz hervorragend für unterschiedlichste Thematiken und Konstellationen. Ein Fallbeispiel mit Videoclips soll das verdeutlichen.

 Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen als lösungsorientierte Methode einer Krisenabklärung (Aufzeichnung)

Theresa Gröbner, Sandra Polak

In der Kurzpräsentation von Sandra Polak und Theresa Gröbner wird die lösungsfokussierte Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen als wertvoller Beitrag zur Fallabklärung während



einer Krisenunterbringung vorgestellt. Bezugnehmend auf der Grundthese, dass der Mensch "am Du zum Ich wird" (Martin Buber, 1984) liegt der Fokus auf Praxisberichten über Genogrammarbeit und Lebenslauferstellung von Kindern und Jugendlichen. Diese werden regelmäßig zur Klärung der individuellen Familien- und Fallgeschichten angewendet. Neben einer Vorstellung des Arbeitssettings wird der Beitrag mit Erfahrungswerten und Anschauungsbeispielen komplementiert.

#### "Ein Knochenjob… mit Aussicht auf Erfolg!" (Aufzeichnung)

Karin Rosenegger, Susanne Brustbauer

Anhand eines selbst produzierten Kurzfilmes zeigen Karin Rosenegger und Susanne Brustbauer, wie sie täglich das Konzept von 'Signs of Safety' in der Familienarbeit der stationären Krisenbetreuung praktisch anwenden. Mit Transparenz, guten Arbeitsbündnissen und einer Begegnung auf Augenhöhe kann es gelingen, ein sicheres Umfeld für Kinder und Jugendlichen in ihren Familien wieder herzustellen. Das verlangt intensives Zusammenarbeiten mit Familien und sämtlichen Systempartner/innen, und das ist manchmal ein echter "Knochenjob", aber mit Aussicht auf Erfolg.

#### • "Signs of Safety" im Rahmen der stationären Krisenbetreuung SKIP Leonstein (OÖ)

Manfred Humer, Günter Ellinger

Im Beitrag wird der Prozess der Implementierung von 'Signs of Safety' als ein essenzieller Bestandteil der Krisenbetreuung von Kindern und Jugendlichen im SKIP Leonstein, einer stationären Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe in Oberösterreich beschrieben. Sie erfahren von der Vorgeschichte, wie man auf die Idee kamen 'Signs of Safety' gerade in diesem Setting einzusetzen, von der Konzepterstellung bis hin zur praktischen Umsetzung in der Familienarbeit. Welche Erfahrungen können nach 3 1/2 Jahren geteilt werden? Was waren und sind die wichtigsten Erfolgsfaktoren, Schwierigkeiten und besondere Herausforderungen?



### ReferentInnen 2017

#### Amela Balihodzic, MA

1992-2010 Krankenschwester Allgemeines Krankenhaus Linz, 2010 bis dato Sozialarbeiterin, Kinder und Jugendhilfe Magistrat Linz. Seit 2016 nebenberufliche Lehrende an der Fachhochschule Linz Soziale Arbeit.

#### Karin Baumgartner

Mobile Arbeit mit Familie / MAG ELF – Amt für Jugend und Familie. Sozialpädagogin, seit 1982 in verschiedenen stationären Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe Wien. Seit 1995 im ambulanten Bereich in sozialpädagogischen Beratungsstellen, Intensivbetreuung und Mobile Arbeit mit Familien

#### Susanna Berger-Freund, MA

Bezirkshauptmannschaft Zwettl. Ausbildung zur Diplomsozialarbeiterin 1982-1984, Masterstudium Sozialarbeit berufsbegleitend FH St.Pölten 2010-2012; Arbeits-felder: Existenzsicherung, Kinder-/Jugendhilfe, Menschen mit Behinderung, Sachwalterschaft; Tätigkeiten: Land NÖ seit 1984, davon Jugendwohlfahrt 1984-1991, Erwachsenensozialarbeit 1991-2013, Fachgebiet Sozialarbeit seit 2014; Yogalehrerin

#### Mag. Barbara Bitter-Hackl, MA

Klinische- und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin (SF), Sozialarbeiterin, seit 2012 Mitarbeiterin in der nachgehenden Familienarbeit im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe, Psychotherapeutin in freier Praxis in St. Pölten.



#### **Susanne Brustbauer**

Sozialpädagogin im Fachdienst Familienarbeit der SKIP Krisenbetreuung. Kommunikationstrainerin, Sozialpädagogin, Referentin in der Elternbildung, Weiterbildungen u.a. in "Signs of Safety" und Elternarbeit.

#### **Gudrun Calina**

Lizenzierte Marte Meo Supervisorin, Frühförderin und Familienbegleitung, Schwerpunkt Marte Meo in Jugendwohngemeinschaften

#### Mag. Julia Eckerstorfer

Leiterin Psychosoziale Familienbegleitung bei plan B

#### Günter Ellinger

Seit 2014 Leiter der Krisenbetreuung SKIP Leonstein (Kindergruppe, Jugendgruppe), Koordination Fachdienst Familienarbeit; zuvor seit 1996 Sozialpädagoge in Schloss Leonstein; Erlebnispädagoge, Supervisor und Coach.

#### Louise Elliott-Humer

Soziarbeiterin und Sozialmanagerin aus Newcastle, England. Über 20 Jahre Erfahrung in der sozialen Arbeit mit Kindern und Familien, 10+ Jahre mit Signs of Safety.



#### Pfr. Dr. Matthias Geist

Studium der Mathematik (1993) und Evangelische Theologie (Dokotorat 2001). Assistent am Institut für Systematische Theologie, Ausbildung zum Evangelischen Pfarrer, Notfallseelsorger und Supervisor (ÖVS 2006). Seit 2001 Gefängnisseelsorger in den Wiener Justizanstalten.

#### **Delia Godehardt**

Dipl. Sozialpädagogin, Systemische Beraterin, seit 2015 Leiterin eines Beratungszentrum beim Jugendamt Stuttgart, seit 1996 tätig in der Erwachsenen- und Elternbildung sowie im Allgemeinen Sozialdienst.

#### Mag. (FH) Kathrin Gric

Sozialpädagogin, Sozialarbeiterin an der Bezirkshauptmannschaft Melk, Fachgebiet Sozialarbeit, Supervisorin und Coach i.A.

#### **DSA Alexander Grohs, MSc**

Dipl. Soziarbeiter und MSc in Sozialmanagement. Seit 2014 Abteilungsleiter bei Verein NEU-START Niederösterreich/Burgenland (dort seit 2007 tätig) für die Bereiche: Bewährungshilfe/Haftentlassenenhilfe/Tatausgleich/Gemeinnützige Leistungen (diversionell, Ersatzfreiheitstrafe, Finanzstrafe)/Prozessbegleitung/Elektronisch überwachter Hausarrest/Sozialnetzkonferenzen. Vortragender in der Erwachsenenbildung (Schwerpunkte: Straffälligenhilfe, Migration, Radikalismus und Deradikalisierung).



#### Theresa Gröbner

Seit April 2016 Sozialpädagogin in einem Krisenzentrum der MAG ELF – Amt für Jugend und Familie tätig. Ihr Ausbildungshintergrund setzt sich zusammen aus einem Bachelorstudium Bildungswissenschaft mit Schwerpunkt Psychoanalytische Pädagogik sowie einem aufbauenden Masterstudium Elementarpädagogik. Im Rahmen eines mehrjährigen Forschungsprojektes der Uni Würzburg mit Kooperation der Uni Wien konnte sie ihr Interesse an der Bindungstheorie vertiefen und zur zertifizierten Bindungsbeobachterin erweitern.

#### DSA Manuela Hausegger, MA

Langjährige Mitarbeiterin der Wiener Kinder- und Jugendhilfe (MAG ELF- Amt für Jugend und Familie), klinische Sozialarbeiterin, Koordinatorin für Familienräte in NÖ und Wien und nebenberuflich als Lehrende in Masterstudiengängen in der FH Campus Wien bzw. in der FH Vorarlberg in Dornbirn tätig.

#### Mag. Manfred Humer

Leiter einer sozialpädagogischen Einrichtung; seit 1995 in der psychosozialen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen tätig (10 Jahre in Großbritannien): Sozialpädagogik, Kinder- und Jugendhilfe, Drogentherapie, Obdachlosenarbeit, Streetwork. Sozial- und Wirtschaftswissenschafter, Supervisor und Coach.

#### Dr. Luc Isebaert

Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie, ehemaliger Chefarzt des Departementes Psychiatrie und Psychosomatik, St. Jansspital, Brügge, Belgien.

Dr. Isebaert war Vorsitzender der Bruges Group und Haupt der Teaching Faculty der Korzybski Institute von Brügge, von Paris und der Niederlande (Ausbildungsinstitut für lösungsorientierte und gesundheitsorientierte kognitive Therapie und für Hypnotherapie) sowie des Instituts Ethos



(CH). Er ist als Ausbilder in Belgien, Holland, Deutschland, Frankreich, Spanien und Kanada tätig.

#### **Lineke Joanknecht**

Co-founder and coordinator of Eigen Plan, The Netherlands; working with Family Group Conferencing since 2000.

#### **DSA DSP Angela Koll**

2001-2005 Offene Kinder und Jugendarbeit Dortmund, seit 2005 bis dato Sozialarbeiterin, Kinder und Jugendhilfe Magistrat Linz. Seit 2016 nebenberufliche Lehrende an der Fachhochschule Linz Soziale Arbeit.

#### Alexander König, MAS

Geschäftsführer plan B

#### Barbara Krenn

Leiterin Stationäre Krisenbetreuung bei plan B

#### **Melanie Krutsch**

Erzieherin, Bachelor Soziale Arbeit (2014), Systemische Beraterin i.A., seit 2014 Mitarbeiterin in einem Beratungszentrum beim Jugendamt Stuttgart, zuvor in der Jugendgerichtshilfe.



#### **DSA Elisabeth Mittendorfer**

Bezirkshauptmannschaft Zwettl. Ausbildung zur Diplomsozialarbeiterin 1984-1986, Ausbildung zur Behindertenbetreuerin 1987-1989; Arbeitsfelder: Existenz-sicherung, Kinder- und Jugendhilfe, Menschen mit Behinderung, Sachwalterschaft; Tätigkeiten: Caritas St.Pölten 1987-1992, Land NÖ seit 1998, davon Erwachsenensozialarbeit 1998-2013, Fachgebiet Sozialarbeit seit 2014; Shiatsutherapeutin

#### Ewa Näslund

Municipality of Höör, Sweden

#### Dr. Prof. Ulla Peters

Universität Luxemburg

Soziologin, arbeitet seit 2003 an der Universität Luxemburg u.a. in der Ausbildung von SozialarbeiterInnen. Begleitet seit zehn Jahren forschend und evaluierend die Entwicklung der Kinderund Jugendhilfe in Luxemburg im Kontext internationaler Diskurse. Ein Schwerpunkt ist dabei die Frage nach der Steuerung von Prozessen der Hilfeplanung und die Erfahrungen mit schutzorientierten und un narrativen Ansätzen im Kinderschutz.

#### Sandra Polak

Ausbildung zur dipl. Sozialpädagogin am Bundesinstitut für Sozialpädagogik in Baden

#### FH-Prof. DSA Mag. (FH) Ulrike Rautner-Reiter

Magistrat Krems, Sozialamt, Dozentin im Department Soziales an der Fachhochschule St. Pölten



#### Karin Rosenegger

Sozialpädagogin im Fachdienst Familienarbeit der SKIP Krisenbetreuung. Kindergartenpädagogin, Sozialpädagogin, akademische psychosoziale Beraterin, Weiterbildungen u.a. in systemischer Arbeit in stationären Einrichtungen und "Signs of Safety".

#### Martina Siedl, MA

Bezirkshauptmannschaft Zwettl. Wirtschaftliche Grundausbildung; FH Sozialarbeit (St.Pölten) u. FH Masterstudium "Sozialraumorientierte u. klinische SA" (Wien) 2007-2013; Paar- u. Sexualberatung 2013-2014; bisherige Arbeitsfelder: Altenarbeit, Sucht, Jugend, Sachwalterschaft, Obdachlosigkeit; Tätigkeit seit 2010: Kinder- und Jugendhilfe sowie seit 2014 zusätzlich Erwachsenensozialarbeit

#### Dr. Mag. DSA Elfa Spitzenberger

Sozialarbeiterin, Soziologin, Leiterin der Abteilung Erziehungshilfe im Geschäftsbereich Soziales Jugend und Familie des Magistrates Linz. Nebenberufliche Lehrende an der Fachhochschule für Soziale Arbeit in Linz.

#### **Marilyn Taylor**

Co-Founder und CEO Daybreak Family Group Conferences

#### Margherita Tinti

Eigen Plan coach



#### Elisabeth Trawöger

Krisenpflegemutter

#### Sonja Tulloch

Mobile Arbeit mit Familie/ MAG ELF – Amt für Jugend und Familie. Sozialarbeiterin, seit 1990 bei der Kinder- und Jugendhilfe Wien in verschiedenen Bereichen als Rechtsfürsorgerin, Sozialarbeiterin in einer Regionalstelle und seit 2010 Mobile Arbeit mit Familien



### Organisationsteam 2017

#### DSA Mag. (FH) Claudia Aufreiter

seit 1996 Fachkraft für Sozialarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe NÖ, seit 2004 in der Abteilung Kinder- und Jugendhilfe im Amt der NÖ Landesregierung tätig, Bildungsbeauftragte für die Kinder- und Jugendhilfe NÖ, Konzeption und Organisation von fachspezfischen Seminaren und Tagungen, Vortrags- und Seminartätigkeit in unterschiedlichen beruflichen Kontexten, nebenberufliche Lehrbeauftragte an der Fachhochschule St. Pölten

#### Mag. Wolfgang Gaiswinkler

Internationale Vernetzung und Forschung im Bereich des systemisch lösungsfokussierten Ansatzes nach de Shazer und Kim Berg, des Signs of Safety Ansatzes nach Andrew Turnell und des Clear Leaership-Ansatzes nach Gervase Bushe. Praxisentwicklungsprojekte mit dem SEN-Modell insbesondere in der Kinder- und Jugendhilfe, Implementierungsprojekte von Empowermentmethoden. Mitbegründer von Netzwerk OS'T – Netzwerk für •Organisationsberatung •Sozialforschung •Supervision •Training und des Instituts für Lösungsfokussierte Praxis.

#### FH-Prof. DSA Mag. (FH) Christine Haselbacher

Dozentin an der Fachhochschule St. Pölten, Studiengangsleiterin Bachelor Studiengang Soziale Arbeit, Leiterin des Zertifikatslehrgangs Familienrat. Arbeitsschwerpunkte: Systemische Eheund Familienberatung, Systemische Supervision und Aufstellungsleitung, Methoden und Praxis der Sozialen Arbeit, Internationalisierung in der Lehre, Kinderrechte und Familienformen, Userinvolvement – Family Group Conference, Kinder psychisch kranker Eltern



#### Mag. Peter Kriegl

Institut für Lösungsfokussierte Praxis, Netzwerk OS'T – Organisationsberatung – Supervision – Sozialforschung – Training

#### **DSA Dr. Marianne Roessler**

Sozialarbeiterin, Sozialwissenschafterin, Supervisorin, Lehrsupervisorin und Organisationsberaterin. Praxisentwicklungsprojekte mit dem SEN-Modell insbesondere in der Kinder- und Jugendhilfe. Beratung für die Anwendung des systemisch lösungsfokussierten Ansatzes in diversen Feldern der Sozialen Arbeit. Mitbegründerin von Netzwerk OS'T – Netzwerk für •Organisationsberatung •Sozialforschung •Supervision •Training und des Instituts für Lösungsfokussierte Praxis.

#### Ing. Mag. (FH) Karina Süß

Fachkraft für Sozialarbeit, Abteilung Soziales, Amt der NÖ Landesregierung. Mein Aufgabengebiet umfasst unter anderem hauptsächlich Information und Beratung in sozialen Belangen im Bereich für Menschen mit Behinderungen, die Erstellung von Berichten und die Abgabe von Sozialgutachten als Entscheidungsgrundlage für eine Maßnahme, die Durchführung von Gefährdungsabklärungen in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen sowie die fachliche Anleitung und Beratung der Fachkräfte für Sozialarbeit der Bezirksverwaltungsbehörden im Bereich Soziales.

#### Interviews zum Arlt Symposium 2017

- Ewa Näslund
- Dr. Luc Isebaert
- Marilyn Taylor



#### Anhang:

- Fotogalerie
- Präsentation Luc Isebaert
- Präsentation Kathrin Gric
- Präsentation Louise Elliott-Humer
- Präsentation Elfa Spitzenberger, Amela Balihodzic, Angela Koll
- Präsentation Susanna Berger-Freund, Martina Siedl, Elisabeth Mittendorfer
- Präsentation Marilyn Taylor
- Präsentation Ulrike Rautner-Reiter
- Präsentation Alexander König, Julia Eckerstorfer, Barbara Krenn, Elisabeth Trawöger
- Präsentation Lineke Joanknecht, Margherita Tinti
- Präsentation Manuela Hausegger
- Präsentation Alexander Grohs
- Präsentation Ewa Näslund
- Präsentation Ulla Peters
- Präsentation Barbara Bitter-Hackl
- Präsentation Theresa Gröbner, Sandra Polak
- Präsentation Günter Ellinger, Manfred Humer
- Präsentation Delia Godehardt, Melanie Krutsch

























# Dr. Luc Isebaert

# DAS BRÜGGER MODELL ALS META-MODELL

Illustriert an einem Ultrakurzgespräch





# 1. EMPATHIE, WERTSCHÄTZUNG

- "Wie kann Ich Ihnen helfen"
- Problemgespräch mit Details
- Interesse f\u00fcr Ausnahmen und Coping





# 2. Existentielle Ziele

Orientiert auf die Zukunft:

- Wunderfrage
- "Wenn wir es zusammen so machen können, dass Sie so weit sind, dass Sie sagen können: so ist es mir schon recht, so kann mein Leben weiter gehen, was wäre dann anders?"





## 2. Existentielle Ziele

Orientiert auf die Gegenwart:

• "Was hat es heute, oder in den letzten paar Tagen, schon gegeben, worüber Sie zufrieden waren?"





## Existentielle Ziele

• "Was hat Ihre Frau/Mann, Vater/Mutter, Kind, Freundin/Freund usw. heute oder in den letzten Tagen schon gemacht, worüber Sie zufrieden sind? Oder wofür Sie dankbar sind? Und wie haben Sie darauf reagiert?"





# Hausarbeit: Beobachtung

• "Wären Sie damit einverstanden, bis zum nächsten Mal, jeden Tag oder um die paar Tage, auf Folgendes zu achten:"





# Hausarbeit: Beobachtung

- "Jedes Mal, wo Sie etwas gemacht haben, das in die gute Richtung geht, worüber Sie also zufrieden sein können, merken Sie sich das.
- •Oder wenn jemand anders etwas gemacht hat, das in die gute Richtung geht. Und nächstes Mal erzählen Sie mir das."





# Hausarbeit: Beobachtung

• "Sie haben mir gesagt, Sie stehen auf 3. Es wird Momente gehen, wo Sie auf 2 oder gar auf 1 hinunter gehen. Wenn Sie dann aber wieder auf 3 hinaufkommen, könnten Sie sich merken, wie Sie das geschafft haben?"





# Das Brügger Metamodell

- 1. Empathie, Wertschätzung, Sorge.
- 2. Was wollen die Klienten bzw. Klientinnen?
- 3. Welche Kompetenzen und Ressourcen haben sie, um das zu erreichen?
- 4. Positive Kommentare zu allem, was in die erwünschte Richtung geht.



## "Jetzt gebt's amoi Gas für eure Kinder!"

Kinder als ExpertInnen ihrer Sicherheit und Lebenswelt

Mag.(FH) Kathrin Gric



# Fachkraft für Sozialarbeit Bezirkshauptmannschaft Melk

→ Sozialpädagogin, Sozialarbeiterin, Supervisorin und Coach, Lehrbeauftragte



### Grundsätzliches/meine Grundsätze

"Wenn du als Sozialarbeiterin mehr zu tun hast als die KlientInnen selbst, läuft etwas nicht so, wie es laufen sollte."

→ Die Familien/Kinder sind ExpertInnen ihrer Lebenswelt!



# Grundsätzliches/meine Grundsätze

"Jedes Kind hat das Recht auf angemessene Beteiligung und Berücksichtigung seiner Meinung in allen das Kind betreffenden Angelegenheiten ."

→ Kinderrechte, Bundesverfassung Artikel 4: Meinungen von Kindern zählen (bmfj, 2014)



# Grundsätzliches/meine Grundsätze

"Repariere nicht, was nicht kaputt ist!"

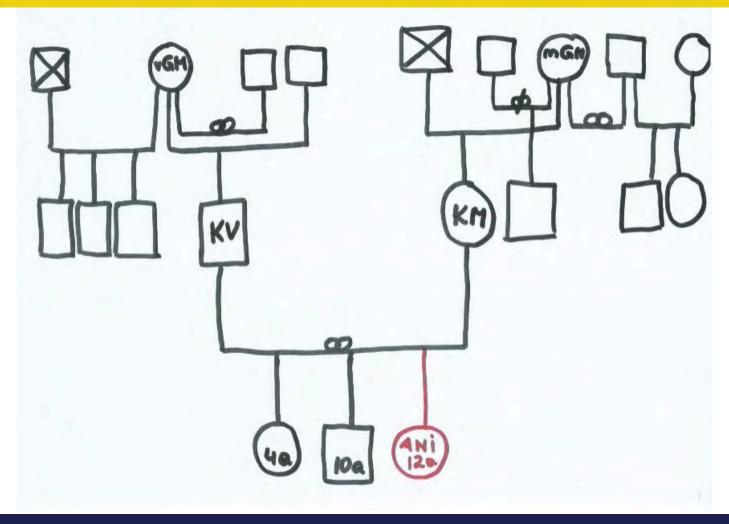
"Finde heraus, was gut funktioniert und passt - und schaffe mehr davon!"

"Funktioniert etwas nicht, mach etwas ander(e)s!"

→ Grundsätze des lösungsfokussierten Ansatzes

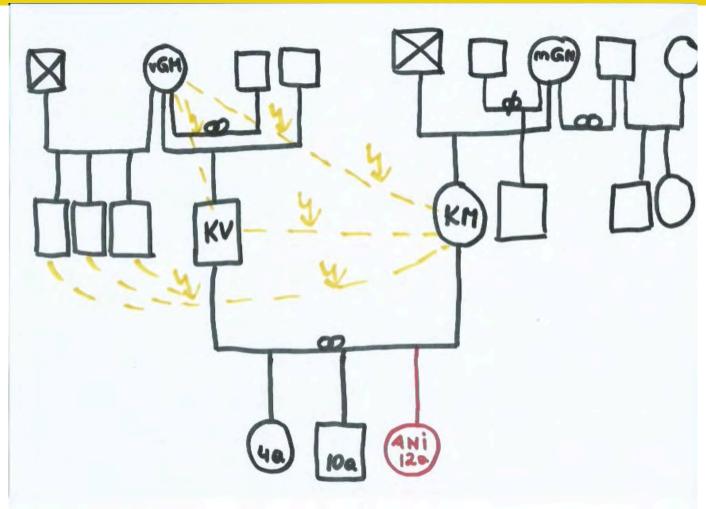


# Genogramm



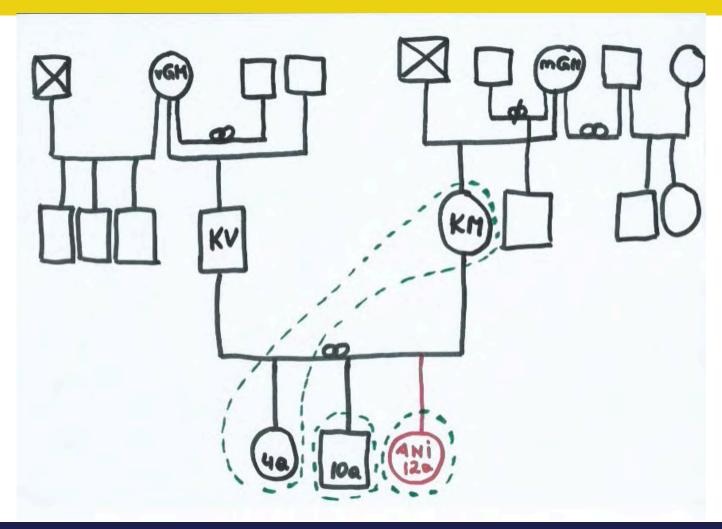








# Genogramm





## 3 – Häuser Modell von Ani

#### **WÜNSCHE**

- Zusammenziehen mit meiner Familie (zumindest mit Mama, meiner kleinen Schwester und meinen kleinen Bruder)
- Therapie, damit es mir besser geht
- ...dass es mir psychisch wieder besser geht
- Keine WG mehr

#### **GUTE DINGE**

- Aninite (Mangas usw.)
- Zeichnen und Schreiben
- Struktur in der WG
- Meine
   Zukunftsvorstellungen
   sind jetzt klarer

#### **SORGEN**

- Nachprüfung (generell Schule...)
- Trennung meiner Eltern (ist unklar)
- Therapiestart erst im Herbst möglich
- WG Leben
- Viele Gedanken (ich fühle mich nicht immer ernst genommen)

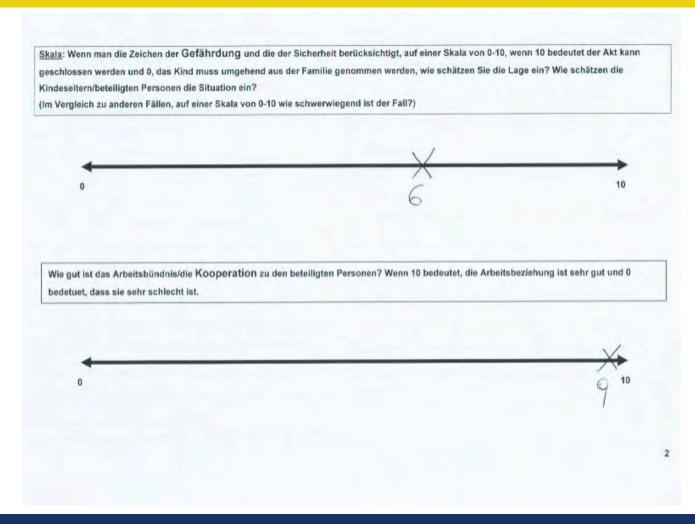




Name des Kindes/der Kinder: ANI und ihre Fomilie Zuständige Sozialarbeiterin: GRIC Datum: SOHHER 2017		
Sorgen/Gefahren Schaden: Was ist passiert? Worüber machen wir uns Sorgen?	Sicherheiten  Was läuft gut (existierende Stärken, die die Gefährdung verringern)	
> Wohnung / Hauskaldsführung (Automadisieung fehlt nach edwas	) seh positive una gule Bindung 20ischen KHIKV und Kindern	
> psychischer Zudonal von Ani	⇒ seit FU ist Verhöldnis zwischen	
> runklave finanzielle Situation	KH + Ani lesses gwaden	
> Seiliseise fehlendle Konsequenz bei der Gunzsekung	> generalla Stobile tot	
	> Haushaltsführung läuft elwas	
	> KH schaus mehr auf sich selbst	
	→ KH shafft es ofters NEIN zu sogge	
haufigu "Fahiplanwechsel"	> KH fühlt sich einst genommen	
	> KH kan sagen, wen sic edwas start (Fassou ist edwas gefoller)	



# Mapping







Ziele der Institution (kankret und spezifisch im Kontext)	KH zieht mit olen Kindern in eine passende Lund leistbare Wohnung > KH ist mit den Kindern nun Fokus in Oley Betreuung
Ziele der Familie (konkret und spezifisch im Kontext, Was will das Kind? Was will die KM/der KV? Was wollen andere Personen?)	KH: Ich mochte nut meinen Kindlein gemeinson in eine Wohnung ziehen. 5 STUFENPLAN

Nächste Schritte	Von wem?
1 finanzielle Unklaiheiten klauen	KH
2 KH verbags sich und klensk Tochke selled > für 1 kond	KH
3 Anmeldung law Wohnassistenz / Vecun Wohnen -	KH (+ Deheuerin)



# Mapping

Anmerkungen:

15 Einbesiehung I Besuchs kontakk zum KV kläuen / Legeln!

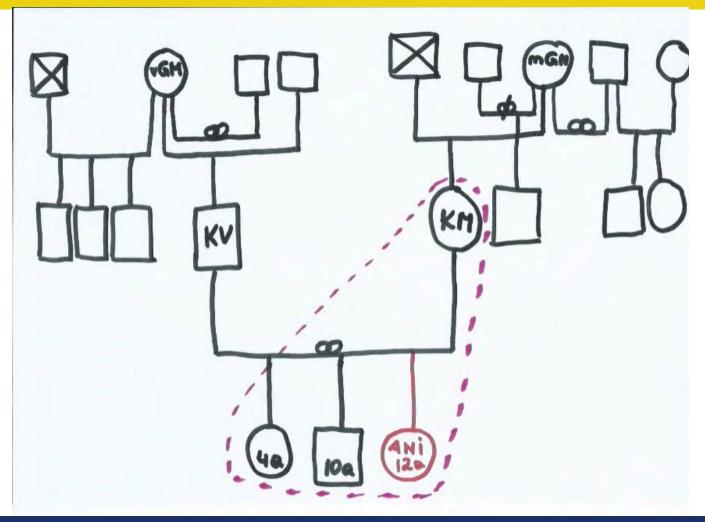
15 Beheungssedding mit KH überlegen NACH Ausburg Oler KH

aus Beheungseinichtung (Was ist unterstützend?

Was braucht KH?)



# Genogramm - Zielvorstellung





# Herzlich willkommen Ani und schön, dass du da bist!



# Weitere Methoden/Interventionen

- Skalierungsfragen
  - Wunderfrage
  - Komplimente



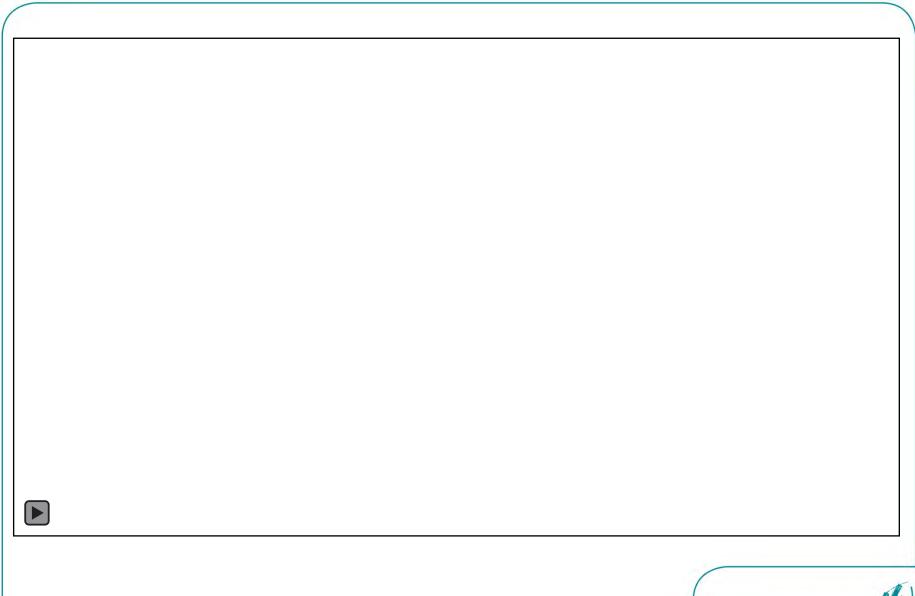


# Signs of Safety / SEN in der IN-Betreuung

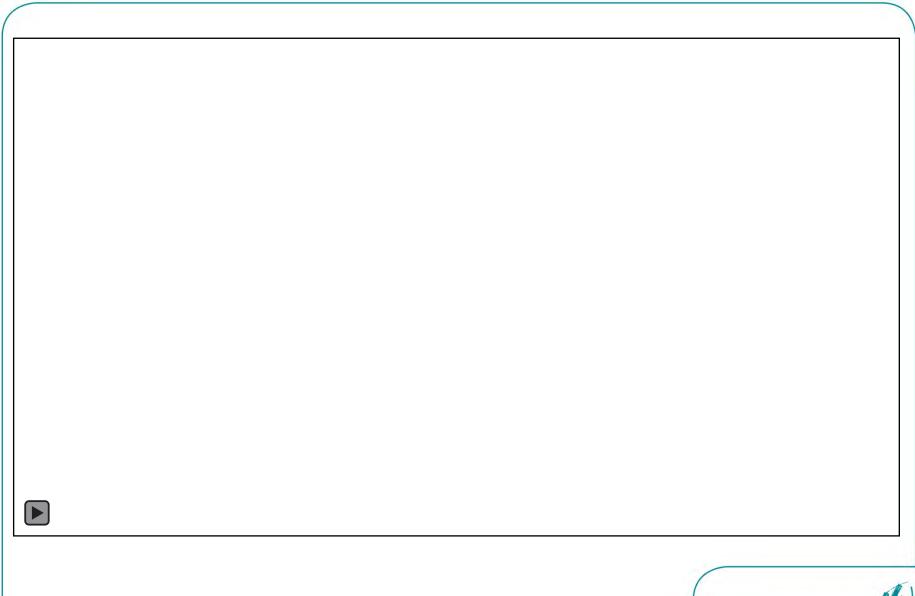
Louise Elliott-Humer, BA.

Teamleitung In-Betreuung











# Standards und Ablauf der IN-Betreuung

#### **Passung**

Kind und Familie Kennenlernen – Teamleitung, Begründung warum In-Betreuung, Entscheidungsgrundlage KJH Genogramme - KJH oder Teamleitung

#### **Anbahnung**

Kennenlernen - Kind kann In-Familie besuchen (Schnuppern), Familienbesuch In-Familie zuhause, Teamleitung = Ansprechperson für Eltern und Kind Immediate Story

#### **Eintrittsphase**

Elternbegleiter beginnt Genogramm, Timeline und Netzwerkkarte. Teamleitung macht Fallandkarte mit der Familie und

die "3 Häuser" mit dem Kind.



#### Hauptbetreuungsphase

Elternbegleiter – Timeline und Netzwerkkarte sind fertig; beginnt mit, Words and Pictures".

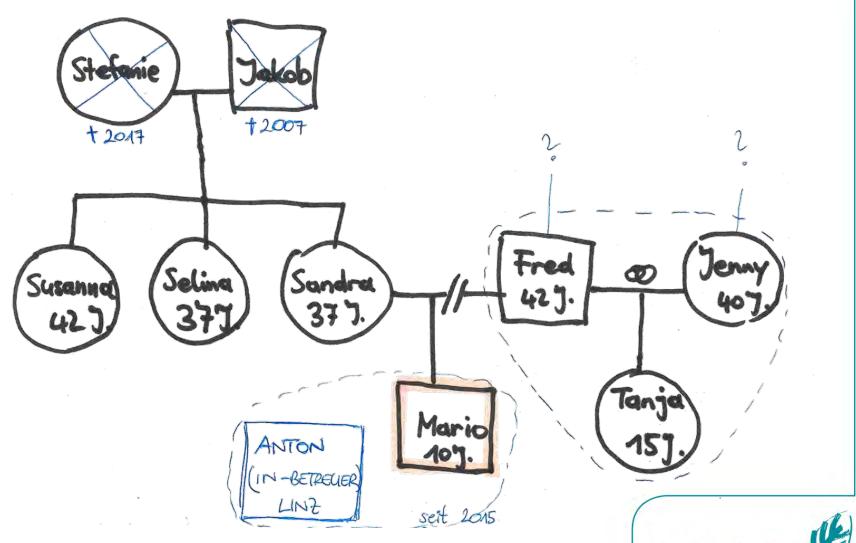
Teamleitung macht eine FamilienKonferenz und arbeitet an der Fallandkarte und "3 Häusern" weiter.

#### **Abschlussphase**

In-Kinder bekommen Abschlussmappe, in der sind: Fotos, Biographiearbeit, Betreuungsplan, Timeline, Words and Pictures Wir machen eine Feier mit dem Kind und der In-Familie



#### Mario Mayr, Geschichte einer IN-Betreuung





#### **Words and Pictures**



in Zusammenarbeit von Mario's Mutter Sandra und ihrer Elternbetreuerin

Meine Freundin Ning. und ich gingen gerne in die Diskothek.



Dort lernte ich deinen Papa Fred kennen. Wir tanzten zur Musik "No Merci", und verliebten uns.



Wir stellten fest, dass wir uns doch nicht so gut verstanden und trennten uns.





Dein Papa ging wieder zu seiner Frau Jenny und deren Tochter Janja: zurück.



Als ich merkte, dass ich schwanger war mit dir, freuten sich dein Papa und ich.





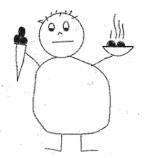
Als du auf die Welt kamst, beschlossen wir beide für dich da zu sein, auch wenn wir kein Paar mehr waren.

Du warst sehr wichtig für mich, und ich bemühte mich für dich da zu sein.

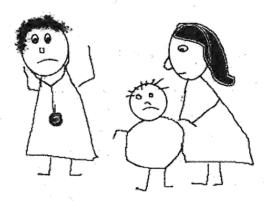


Ich hatte dich so sehr lieb und dachte, dass ich dir meine Liebe beweisen kann, indem ich dir ganz viel zu Essen und Geschenke gab.



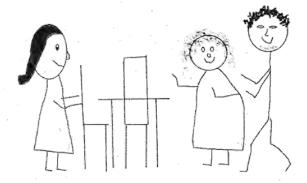


Leider wurdest du durch das viele Essen ganz dick.



Im Krankenhaus sagte der Doktor dass es schon sehr gefährlich ist.





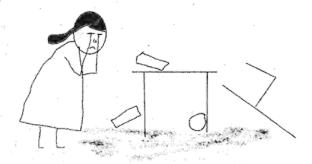
Ich merkte dass ich es alleine nicht mehr schaffte, dir die richtige Ernährung zu geben. Außerdem war es schwer für mich mein Geld einzuteilen und die Wohnung in Ordnung zu halten. Daher bekam ich Hilfe vom Jugendamt. Und Karin und Ramen zu uns, um uns zu helfen.



Aber leider konnte ich die Hilfe nicht annehmen, da ich zu viel Angst hatte. Da bekamst auch du Angst und hast dir ganz viel Sorgen um die Mama gemacht.

Damit du dich nicht um die Mama sorgen musstest, ging ich ins Krankenhaus, weil ich hoffte, dass mir die Ärzte helfen konnten. Und du durftest mitgehen.





Nach dem Krankenhaus, bemühte ich mich sehr zu lernen wie ich mich besser um dich kümmern kann, ohne dir zu viel Essen zu geben. Aber leider gelang es mir nicht dir gesunde Nahrung zu geben und die Wohnung in Ordnung zu halten.



Daher sagte die Sozialarbeiterin vom Jugendamt, dass du zu Anten und Kommen kommst.





Im September 2015 bist du zu Anlon, Harra, Jone, Tom nach Line gezogen.



Und ich kann in der Zeit lernen, wie ich die Wohnung sauber halten kann, mit dem Geld umgehen kann und wie ich gesundes Essen für dich mache.





Du geht's dort in die Schule und bist ein sehr guter Schüler. In der Fußballmannschaft in Langer spielst du im Torch Du spielst Tennis.

Jetzt hast du ganz viel abgenommen und bist sehr sportlich.



Jedes zweite Wochenende darfst du zu mir kommen. Auf das freue ich mich besonders.



GUTE!

FUBBALLSPIELEN
FREUNDSHAFT
SCHÖNESWETTER
MAMA
FAMILIE
EBERARIERS

SORGEN

SHLECHTES WETTER
Wieder zuhnehmen

HU

WÜNSCHE

E-Scooter größeres FUBBALL TOR HANDY

iCh WÜMschemirdas estin der Schule gutgehen wird.

St. Ulrich bis 2025

sedes 2. Wochenendebei MAN WAGEE nichtsede WOCHE

LE

Die 3 Häuser von Mario (10 Jahre)



# Thank you for listening!



# Wie kommt SEN in die Erziehungshilfe? Arian und seine Großfamilie.







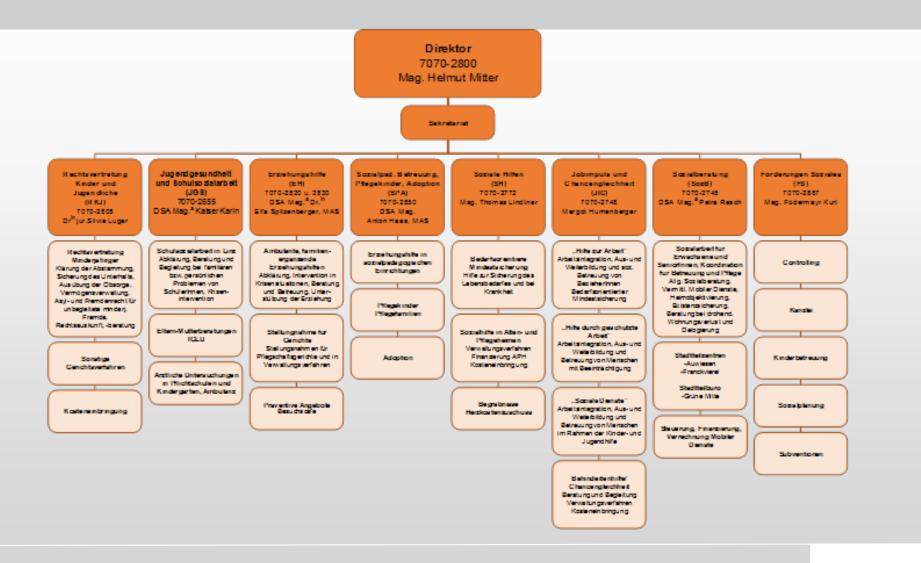
#### **Inhalt**

- Strukturen zur Implementierung von SEN in einer Abteilung work in progress
  - \* Ausgangssituation der Sozialarbeit
  - \* (Projekt-) Plan für die Umsetzung
  - \* Amtsinterne Strukturen, Fachaufsicht
  - \* Herausforderungen
- Fallbeispiel Arian und seine Großfamilie





## Geschäftsbereich Soziales Jugend und Familie







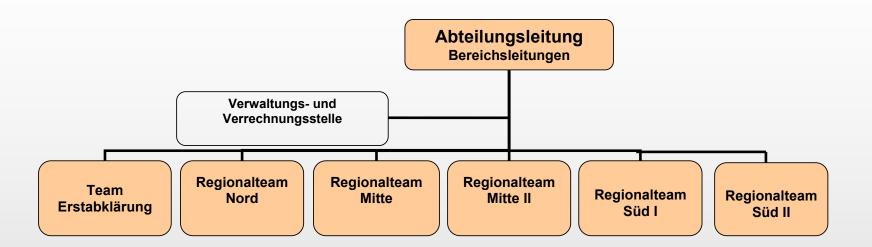
### Ausgangssituation der Sozialarbeit

- Jahrelange Praxis unter Berücksichtigung von Systemischer Familienhilfe, häufig konzentriert auf Familie und Herkunftsfamilie
- Unterstützung von Bildung und Fortbildung durch den Dienstgeber,
   Folge: individuelle Schwerpunktsetzung
- Wissensmanagement (individuelle Schwerpunkte, Personalwechsel)
- Arbeitsunterlagen: Prozessbeschreibungen der Fachaufsicht (Kernprozesse, Leistungsbeschreibungen) Arbeitsauftrag für die Sozialarbeit in der Abteilung (praktische Beschreibung der Arbeitsfelder)
- Tendenz zur Auslagerung von Leistungen Kooperationspartner
- Dokumentation im Elektronischen Akt, Formulare, Dienstwege
- Regelmäßige Teambesprechungen, Informationsmanagement
- Angebot der Fachabteilung für eine Fort- bzw. Ausbildungsreihe, positive Vorerfahrung zweier Mitarbeiterinnen





# **Abteilung Erziehungshilfe**







## Zeitplan zur Implementierung des SEN Modells

- Grundschulung aller Sozialarbeiter/-innen der Abteilung Herbst 2015
- Getrennte Schulung aller sechs Teams 2015, 2016
- Schwerpunktschulungen der Bereichsleitungen und sog. Kompetenzpersonen der Teams (Teilnehmervertiefung, Fallbesprechungsmoderation) 2016, 2017
- Grundschulung für neue Mitarbeiter/-innen 2017, Teil der Einschulung
- Teilnehmervertiefung, Fallbesprechungsmoderation 2017
- 1. Gespräch mit Kooperationspartnereinrichtung 2017
- Anpassung der Formulare geplant bis 10/2017
- Demnächst: Information der Anbieter mobiler Dienste
- Implementierung des SEN Modells in allen sechs Teams Abschluss der Projektphase Ende 2018





#### Notwendige interne Strukturen, Fachaufsicht

- Regelmäßige Absprachen im Führungsteam der Abteilung
- Thematisierung in den Abteilungs- und Gruppenbesprechungen, Qualitätszirkel der Bereichsleitung (Morgenbesprechung)
- Reflexion der Erfahrungen ermöglichen, praktische Probleme, Sorgen ernst nehmen und ansprechen
- Fallbesprechungen nach dem SEN Modell durchführen
- Fall Dokumentation anpassen (Sorgen-, Kompetenzstatement, Falllandkarte, Genogramm, 3 Häuser - Modell ergänzen)
- Explizites und implizites Wissen managen
- Supervision und jährliche Fortbildung auf das SEN Modell abstellen
- Einschulungsprogramm für neue Mitarbeiter/-innen um SEN erweitern
- Aufnahme des Modells in Dienstanweisungen, Formulare –
   Gespräche mit Vorgesetzten und der Fachabteilung





#### Herausforderungen

- Schnittstellenklärung Geschäftsbereichsintern
- Anschlussfähigkeit von mobilen und stationären Diensten
- Kooperationsvereinbarungen mit Institutionen und sozialen Einrichtungen anpassen
- Interne "Hindernisse" bearbeiten Krisen- und Zeitmanagement…
- Aktualisierung von Informationsmaterial, Best-practice-Fälle
- Wissenstransfer bei Wechsel
- Produkt- und Prozessbeschreibungen anpassen, "Abnahme" durch die Fachaufsicht
- Dauerhafte Implementierung





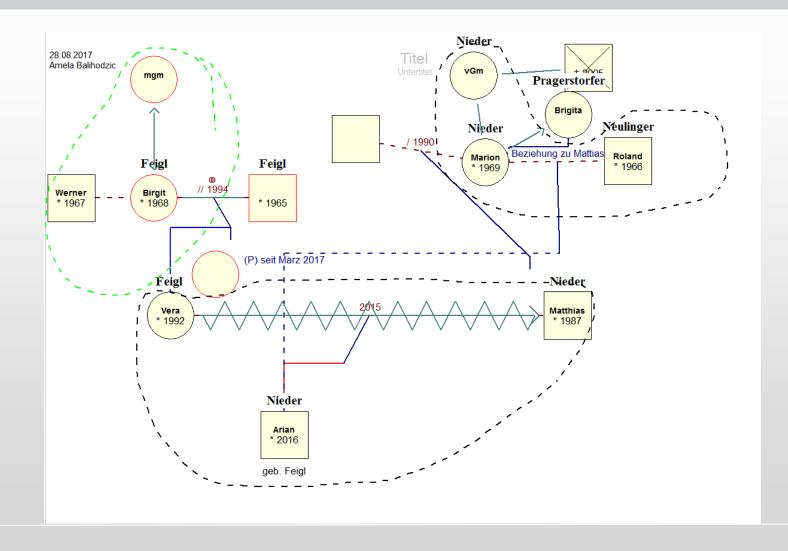
#### Literatur

- Balihodzic, Koll: Zusammenfassung Lösungsfokussierte Praxis in der Kinder und Jugendhilfe mit dem SEN- Modell, Linz 2017
- Amt für Jugend und Familie: Arbeitsauftrag für die Sozialarbeiter/innen der Erziehungshilfe, Linz / Arbeitsfelder, Linz 2016
- Institut für Lösungsfokussierte Praxis: (Gaiswinkler, Rössler):
   Lösungsfokussierte Praxis in der Kinder und Jugendhilfe mit dem SEN- Modell, Wien 2015
- Peterander Franz, Speck Otto (Hrsg.): Qualitätsmanagement in sozialen Einrichtungen, München 1999
- Wikipedia: Wissensmanagement https://de.wikipedia.org/wiki/Wissensmanagement, 14.8.17





#### Genogramm von Arians Familiensystem- Fallschilderung







#### Arian und seine Großfamilie

- Umsetzung von SEN Model
- Herausforderung in der Praxis
- Was dann, wenn der Sicherheitsplan nicht funktioniert
- Neuer Versuch- Wie mutig sind die Sozialarbeiterinnen
- Über unserer Arbeit sprechen die KlientInnen





# Videoaufnahme: Interview mit Frau Feigl und Herrn Neulinger

















# Wie kommt SEN in die Erziehungshilfe. Arian und seine Großfamilie

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!





im Fachgebiet Sozialarbeit durch Implementierung der lösungsfokussierten Praxis mit dem SEN-Modell

Elisabeth Mittendorfer

Susanna Berger-Freund MA

Martina Siedl MA

### Sorge um Verlust von <u>Arbeitszufriedenheit und Gesundheit</u>

- Zusammenlegung zweier Fachgebiete
- neue Handlungsfelder zusätzliche Rechtsgrundlagen
- Bewältigung der Aufgabenfülle
- Mehrfachmandat Garantenstellung

### Implementierung der lösungsfokussierten Praxis -Organisatorisch

- Bottom Up Teamentscheidung
- Rückhalt / Unterstützung von Leitungsebenen
- Prozessuale Begleitung über 1,5 Jahre
- Kooperative Steuerung der "Lernreise"

### Implementierung der lösungsfokussierten Praxis -Inhaltlich

- Kooperative Zusammenarbeit
- Transparenz, Klarheit, Offenheit
- Unterschiedliche Perspektiven erwünscht
- Fokus auf Ressourcen/ Stärken/ gelingende Ausnahmen
- Wahl- und Handlungsmöglichkeiten erweitern
- Sorgen sowie Ziele aller Beteiligten
- Klärung der Verantwortung im Prozess
- Vereinbarung nächster "kleiner" Schritte auf dem Weg zum Ziel

# Implementierung der lösungsfokussierten Praxis - auf allen Ebenen

- Team
- Fallarbeit
- KooperationspartnerInnen
- Themen/ Fragestellungen

### Methoden

- Skalierung
- Falllandkarte
- Wertschätzende Untersuchung

### Methode: Skalierung

"Wo stehst du derzeit auf einer Skala von 0 bis 10 im Hinblick auf deine Arbeitszufriedenheit und Gesundheit?"

XX

- Sorgen/ Gefahren
- Was läuft gut?
   Stärken/Kompetenzen/gelingende Ausnahmen
- Erwünschte Zukunft/ Ziele
- Nächste Schritte

- Sorgen/ Gefahren
- Was läuft gut? Stärken/ Kompetenzen/ gelingende Ausnahmen
- Erwünschte Zukunft/ Ziele
- Nächste Schritte
- Verlust von Arbeitszufriedenheit und Gesundheit
- Steigende Arbeitsbelastung
  - Gesellschaftspolitische Veränderungen
  - Steigende Qualitätssicherungsvorgaben
  - gleichbleibenden personelle Ressourcen

- Sorgen/ Gefahren
- Was läuft gut? Stärken/ Kompetenzen/ gelingende Ausnahmen
- Erwünschte Zukunft/ Ziele
- Nächste Schritte
- Freude an der Arbeit steigt
- Team entwickelt sich weiter
- Wertschätzender Umgang verbessert Befindlichkeiten
- Gelebtes Empowerment entlastet

- Sorgen/ Gefahren
- Was läuft gut?
   Stärken/ Kompetenzen/ gelingende Ausnahmen
- Erwünschte Zukunft/ Ziele
- Nächste Schritte
- Ansatz ist lebensnah, leicht nachvollziehbar und praktisch gut umsetzbar
- Handschriftliche Dokumentation entschleunigt und spart Zeit

- Sorgen/ Gefahren
- Was läuft gut? Stärken/ Kompetenzen/ gelingende Ausnahmen
- Erwünschte Zukunft/ Ziele
- Nächste Schritte
- Wohlbefinden erhöhen
  - Zusammenhalt im Team beibehalten und stärken
  - wertschätzenden Umgang weiterhin pflegen
- Arbeitsbelastung gut bewältigen gesund zu bleiben

- Sorgen/ Gefahren
- Was läuft gut? Stärken/ Kompetenzen/ gelingende Ausnahmen
- Erwünschte Zukunft/ Ziele
- Nächste Schritte

- Skalierung aller FSA zum aktuellen lst-Zustand
- Wertschätzende Untersuchung bei der wöchentlichen Fallbesprechung

### Methode: Wertschätzende Untersuchung

### Behördliche Sozialarbeit in NÖ

- Was läuft gut?
  - Stärken
  - Kompetenzen
  - gelingende Ausnahmen

#### Conclusio

- Achtsamkeit auf Arbeitszufriedenheit im Team
  - Freude an der Arbeit
  - Persönliche Gesundheit
  - Stabiler Personalstand
- Verbesserung von Qualität und Image der behördlichen Sozialarbeit in NÖ

### Empfehlung

Implementierung der lösungsfokussierten Praxis in der Sozialarbeit in NÖ





# Family Group Conferences for Adults







## Presenter

Marilyn Taylor
CEO
Daybreak FGC



marilyntaylor@daybreakfgc.org.uk

Tel: +44 (0)2380 696655

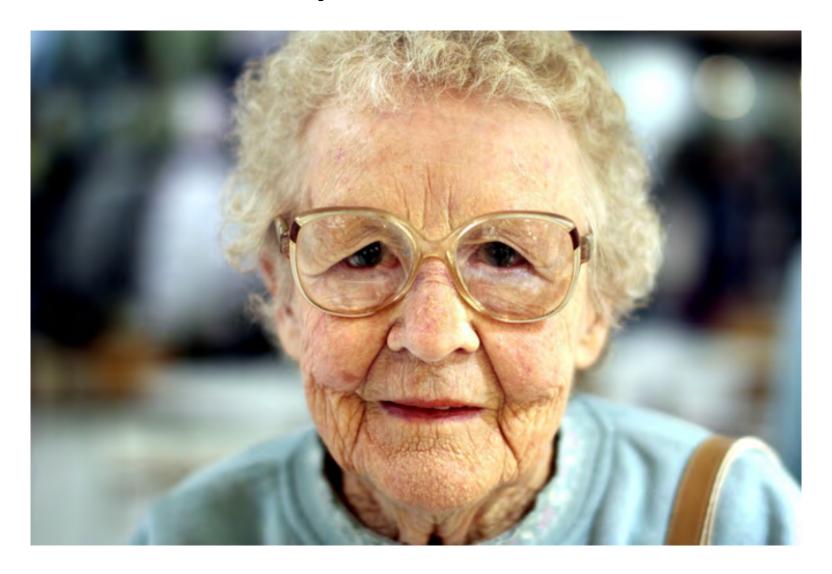




## Aims and Objectives

- To learn how extended families can use FGCs to make safe and effective plans for their vulnerable adults
- To understand the similarities and differences between FGC for children and FGC for adults
- To understand the relevance and importance of mental capacity in the agreement of plans for adults in the UK context

# Elsie's story: the situation







# Elsie's story

• Elsie 79 yrs. Living alone in her own home. George, her son diagnosed with paranoid schizophrenia, refusing medication, visits daily and controls all aspects of her life physical, verbal and emotional abuse. Police involved several times, but Elsie refuses to give a statement – considers herself to be his carer.

# Introducing Daybreak

- What is Daybreak?
- The Daybreak Values
- What we do
- Our vision for the future

# Spinnaker Tower, Portsmouth Harbour



# What is Daybreak?

- Founded 1999
- A company limited by guarantee and a registered charity
- To promote family decision making, and in particular, FGCs
- A specialist service
- Provides FGC programmes, individual referrals, training and consultation
- Developing its work in a range of contexts, including adults

# What is a Daybreak family group conference?

- A positive solution focused model
  - 3 stages of a meeting
    - Information sharing
    - Private family time
    - Agreeing the plan
  - Preparation for the meeting is very important
  - Review meeting

# The Daybreak Statement of Values

- A belief that families have the <u>ability</u> to make decisions about members of their own families
- A commitment to the <u>empowerment</u> of families to make those decisions
- The recognition and <u>valuing of difference</u>
- The demonstration and promotion of <u>mutual respect</u>
- Promotion of the active <u>participation</u> of everyone affected by a decision
- A commitment to <u>openness</u> and <u>transparency</u>
- A recognition and valuing of the roles and responsibilities of agencies

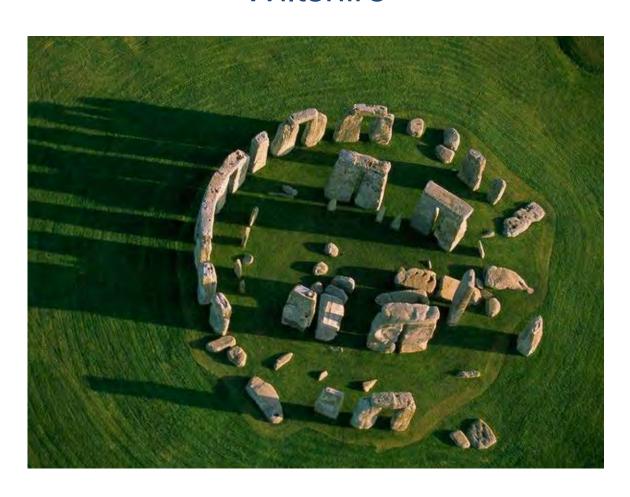




#### What could make an adult "vulnerable"?

- Increased age
- Learning disability
- Physical or sensory disability
- Mental ill-health
- Physical illness
- Being a victim of abuse
- Circumstances e.g. homelessness, drug or alcohol dependency
- Being dependent on others for basic needs

# Ariel view of Stone Henge - Wiltshire







#### Types of Abuse - Adults







#### Types of abuse of adults

- Physical
- Psychological / emotional
- > Sexual
- Neglect

#### Also for adults:

- > Financial
- Discriminatory
- > Institutional





#### Safeguarding Adults Principles:

- Safeguarding concerns over-ride confidentiality!
- Suspicion of abuse (any type) should always be reported
- It is not the coordinators role to decide if abuse has taken place
- Whenever possible the adult "victim" should be informed that the coordinator needs to report concerns
- Coordinators should be familiar with, and follow, the organisation's adult safeguarding policy





#### Who abuses older people?

Partners 51%

Other family 49%

Care workers 13%

Friends 5%

Source: UK study of abuse and neglect of older people 2006 - funded by Department of Health and Comic Relief (UK charity)

An estimated 4% people aged over 65 years have experienced mistreatment (likely underestimate)

# A view of Bournemouth Beach and Pier







#### What is Domestic Abuse /Violence?

The cross-government **definition of domestic violence** and **abuse** is:

"Any incident or pattern of incidents of controlling, coercive, threatening behaviour, violence or abuse between those aged 16 or over, who are, or have been, intimate partners or family members, regardless of gender or sexuality"





#### Abuse by partners / close family

#### Abuse may be:

- > deliberate and long-standing e.g.
  - stereotypical domestic violence / abuse
- > unintentional / response to current situation e.g.
  - result of inability to cope (often neglect?)
  - due to lack of understanding
- frequently involves a family member with mental illness, drug or alcohol problem or learning disability





#### Dilemmas in safeguarding adults:

 All agencies have responsibility for safeguarding vulnerable adults – BUT: adults have the right to make choices which leave them at risk

 Police have a duty to investigate and prosecute if a crime is committed – BUT: adults have the right not to give evidence if they are the victim





### Barriers for adults accessing help







#### **Barriers**

- •When the abuser is a family member, the victim often wants to protect him/her from punishment. FGC allow individual circumstances and everyone's needs to be taken into account
- Fear of consequences can deter victims from seeking help, such as:
  - •Agencies taking control FGC ensure control remains with the service user, and that their wishes are paramount
  - •The abuser may also be the carer, and may withdraw support the victim remains in control of whether the meeting goes ahead, but this can be set against the current danger of the abuse continuing, and our experience that FGCs usually result in positive outcomes.

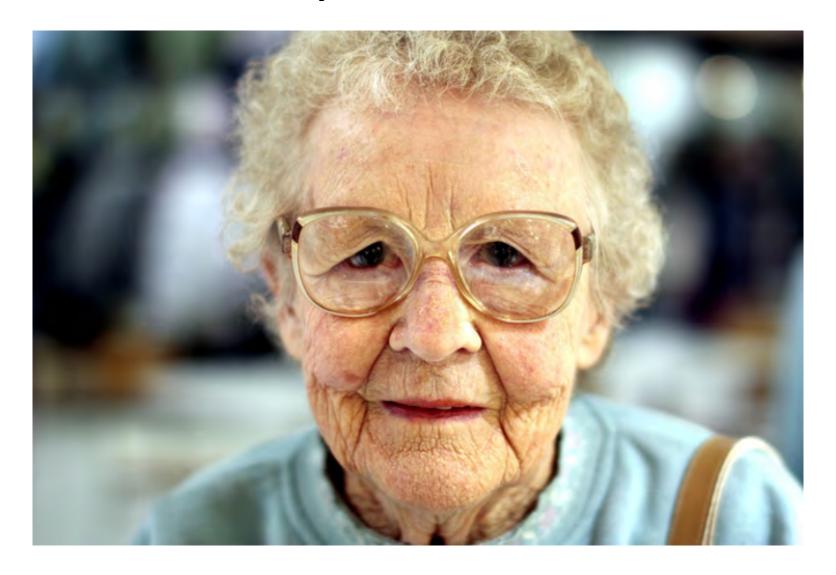




#### How FGC can help

- Clear communication of concerns and risks ensures shared responsibility (service user, family and professionals) for outcomes
- Involving everyone ensures and demonstrates that all options are sought and considered
- Involving wider family eliminates the secrecy in which abuse is perpetrated and increases the circle of safeguarding and support

# Elsie's story: the outcome



# Elsie's FGC: what happened during the FGC process and meeting

- Gorge's sisters now able to be involved
- Elsie is in control of who comes to her meeting
- Elsie choses an advocate to make sure she is able to say what she wants
- A wide family membership participates
- George not excluded, but has the courage to come with a friend for support
- He hears about the concerns, and now recognises that there is a problem
- He and his family agree the times that he will visit his mother
- He promises to take his medication, with support from his sister
- Although the risk is not eliminated, the risk to Elsie is much reduced
- George's attendance and involvement was critical if change was to happen





#### **UK Mental Capacity Act 2007**

#### **Statutory Principles:**

- 1. A person must be **assumed to have capacity** unless it is established that they lack capacity
- 2. A person is not to be treated as unable to make a decision unless all practicable steps to help him do so have been taken without success
- A person is not to be treated as unable to make a decision merely because he/she makes an unwise decision





#### Addressing Family Concerns



## Family concerns

- Confusing what they believe is in their adult family member's best interest with family member's freedom of choice
- Coming into a room together where there is conflict within the family – a history of violence
- Their family member might be upset if problems are discussed
- Fear that they will not be able to agree a plan
- Fear that discussing the problem will make it worse





#### Spot the Difference



# How FGCs for adults differ from FGCs for children

- An adult being abused or neglected cannot be removed if they do not consent
- An adult has the right to make unwise decisions (Mental Capacity Act 2005)
- Financial abuse is rarely seen in situations for children
- In adult FGCs, the plan should be agreed by the client, if they
  have capacity. The referrer may not support the plan, but
  cannot do anything to prevent the client doing what they wish
- Advocacy and support is now a legal requirement if the person has substantial difficulty in understanding or participation (Care Act 2013)

#### Differences in FGCs for adults for adults continued:

- The coordinator must ensure clarity about the client's Mental Capacity (and the family must have this information too)
- If the client has capacity, it is the client who should be visited first (after the referrer). The client should give full consent before any other person is visited
- Preparation may take longer as it is sometimes takes longer for older people to accept new ideas, and be prepared to share private information about themselves

#### Differences in FGCs for adults continued

- In some circumstances the meeting may have to take place at the client's place of residence. They may be house bound or unable to travel
- Meal times can be important to older people and considerations of health issues must be taken into account when planning time of day and refreshments
   medication to take with meals, diabetics
- Is the venue easily accessible? Is there a lavatory nearby? Would a table be helpful for papers and/or coffee cups?





#### N.B. (Especially important for FGC):

#### "Lack of Capacity" is time and decision specific

Whenever the term "a person who lacks capacity" is used, it means a person who lacks capacity to make a particular decision or take a particular action for themselves, at the time the decision or action needs to be taken

(If the person may regain capacity, and the proposed action is not urgent, the decision should be delayed)

# Portsmouth: tug boat spraying water







#### Who needs to agree the Plan?

#### Adult with capacity:

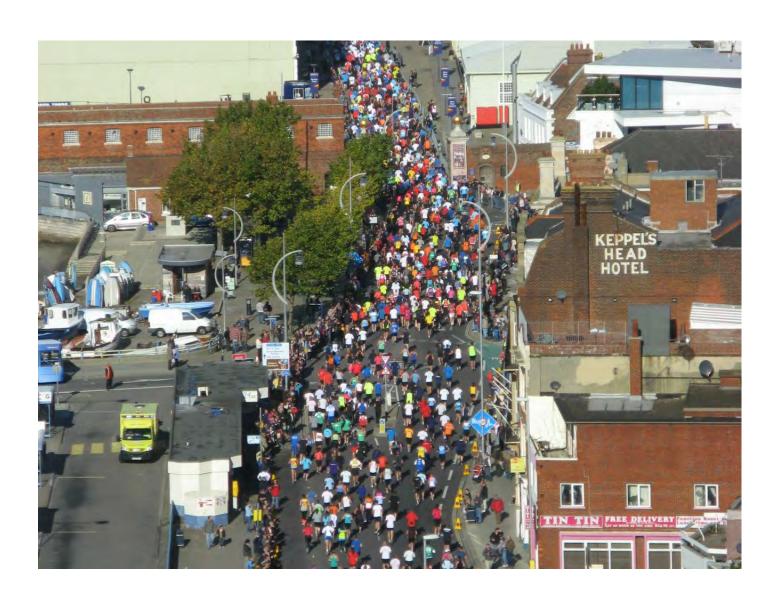
- The adult service user. (Agencies can refuse to **fund** or support a plan they consider unsafe or unlawful)

#### Adult lacking capacity:

- Any person(s) who holds the relevant Power of Attorney
- If no Power of Attorney, the referrer (sw) or a health professional should agree the plan if it is in the person's Best Interests.

The Court of Protection is final arbiter in a dispute

# The Great South Run, Portsmouth







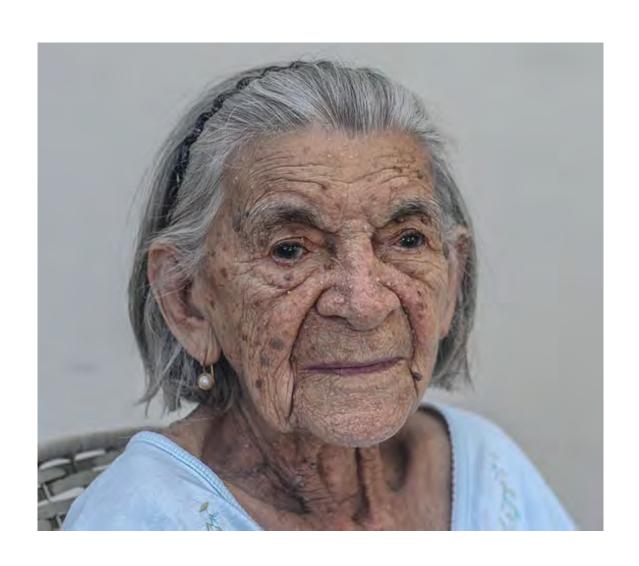
#### Enabling Participation: what is important?

- Encouragement and support to attend
- Time to prepare
- Advocacy and/or support from:
  - Independent advocate
  - Support from specific family member or friend
  - Support from known service provider
  - If lacking capacity: "Independent Mental Capacity Advocate" (IMCA)

## Cultural shift among social workers

- The use of FGCs for adults in those areas which provide FGCs for vulnerable adults have reported a cultural shift across services. Social workers think more about the person's family network and the resources they could bring at an early stage
- Social workers found FGCs helped families resolve complex problems by drawing on personal strengths and resources
- Hampshire reported that adults that had felt at risk felt empowered and listened to and felt that FGCs gave them back control over their situation and made them feel supported

# Annie's story







#### Annie's story

 Annie – aged 82, with dementia and memory loss, recently moved into nursing home. Many family members disliked her long-term friend Thomas Jones, alleging that he was abusive towards her. Annie's son instructed the nursing home to bar Thomas from visiting. Thomas was very angry about this and was verbally abusive to staff. Annie often asked for him, but was assessed by a member of staff as lacking the capacity to understand her family's concerns and make the decision about whether to see him.

#### FGC or not?

- It was assessed by a senior member of staff that Annie had the capacity to make the decision about whether he could visit
- A FGC was held to discuss the situation
- Family members and Thomas attended
- They were able to share their concerns, but understand Annie's wishes, and her capacity in this instance

# Final questions?



# Krems

# Regionale Vernetzung Sozialer Einrichtungen am Beispiel der Stadt Krems

DSAin Mag.a(FH) Ulrike Rautner-Reiter



#### Überblick

- Stadt Krems
- Entstehung Sozialarbeitskreis Krems
- Struktur, Teilnehmer\*innen, Inhalte Sozialarbeitskreis Krems
- Best Practice: Sozialratgeber, Veranstaltungen
- Ausblick
- Statements von Teilnehmer\*innen
- Vernetzung eine Aufgabe der kommunalen behördlichen Sozialarbeit?

#### **Stadt Krems**



- Bezirks)
- Verwaltungssitz des Bezirks Krems-Land

24.627 Einwohner\*innen

fünftgrößte Stadt NÖ

Handelsstadt, Kulturstadt sowie
 Schul- und Universitätszentrum

Statutarstadt (erfüllt Aufgaben

einer Gemeinde als auch eines

#### **Stadt Krems - Impressionen**



Magistrat der Stadt Krems

#### Regionale Vernetzung

- Effiziente Soziale Arbeit ist nur möglich, wenn die Ressourcen der Region bekannt sind
- Informationsweitergabe
- Erfahrungsaustausch
- Aufzeigen und Weiterleiten von Problemlagen und Entwicklungsmöglichkeiten
- Gemeinsame Veranstaltungen organisieren

### Sozialarbeitskreis Krems



Herbst 1987 "Sozialarbeiter\*innen-Stammtisch"

1. Sozialarbeitskreis wurde im Mai 1988 durch
 Sozialarbeiter\*innen des Magistrates Krems und der

Bezirkshauptmannschaft Krems

organisiert



### Struktur

- Findet 10 mal jährlich statt alternierend zweiter
   Mittwoch im Monat bzw. zweiter Freitag im Monat je 2
   Stunden
- Räumlichkeiten: in den Sozialeinrichtungen der Region
- Moderation und Protokollführung: abwechselnd
- Versendung des Protokolls: per Mail an 154 E-Mail Adressen durch Abteilung Soziale Verwaltung der Stadt Krems

### Teilnehmer\*innen

- Durchschnittlich 15 25 Personen
- Bei Vorträgen, aktuellen Informationen z.B. über "Bedarfsorientierte Mindestsicherung" bis zu 45 Personen
- Alle in der Region im Sozialbereich Tätigen und Interessierte v.a. Sozialarbeiter\*innen aus den verschiedensten Einrichtungen, aber auch Psychotherpeut\*innen in freier Praxis, Sozialstadträtin, usw.

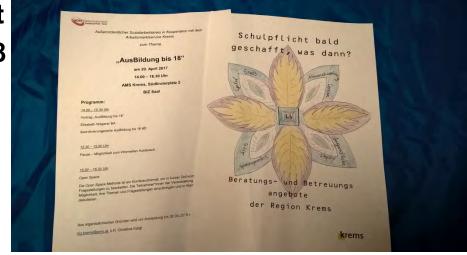
### Beispiele Informationsaustausch:

- NÖ. Bedarfsorientierte Mindestsicherung Änderungen 2017
- Betreutes Konto

Geplante Änderungen des Sachwalterschaftsrecht /

**Erwachsenenschutzrecht** 

Ausbildungspflicht bis 18



Beispiele Problemlagen/Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen: Entstehung SOMA Krems



## Beispiel Erfahrungsaustausch:

- Formeller Austausch: Diskussionen zu Änderungen "Bedarfsorientierte Mindestsicherung", Erfahrungen "Betreutes Konto", Wohnungssituation in der Region etc.
- Informeller Austausch: vor und nach dem Sozialarbeitskreis

### **Beispiel Exkursionen:**

- Neue Einrichtungen der Region z.B. Rehazentren Hollenburg, Gars, Ottenschlag
- Überregionale Einrichtungen: z.B. Universitätsklinikum
   Tulln Abteilung Psychiatrie
- Einrichtungen anderer Regionen. z.B. SOMA St. Pölten

### Beispiel überregionale Plattform

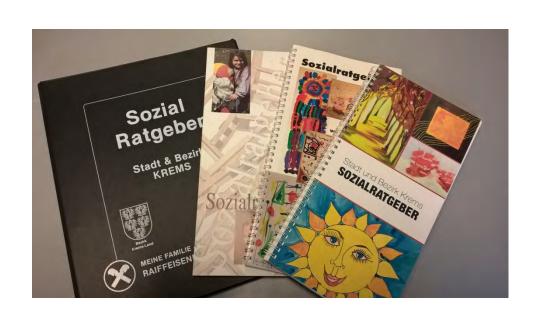
- Möglichkeit der Präsentation
- Nutzung des Verteilers
- Protokoll des Kremser Sozialarbeitskreises an Vertreter\*innen der überregionalen Plattformen (z.B. OBDS, NÖ. Armutskonferenz, Fachhochschule St. Pölten)

### Beispiel Interdisziplinäre Plattform:

- Möglichkeit der Präsentation
- Möglichkeiten Informationen zu erhalten, interdisziplinärer Erfahrungsaustausch
- Protokoll des Kremser Sozialarbeitskreises
- Professionen: Psychotherapeut\*innen, Psycholog\*innen, Soziolog\*innen, Pädagog\*innen, Lebens- und Sozialberater\*innen, Kinder- und Jugendanwältin, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Stadträtin für Soziales

### **Projekt: Sozialratgeber**

4 Printversionen (1991, 1997, 2002, 2008)





### **Projekt: Sozialratgeber Online**

- Online seit 2003 angeschlossen an Homepage der Stadt Krems
- Schulprojekt HLW
- Verantwortung/Wartung Stadt Krems
- Tägliche Zugriffe durchschnittlich 97
- Verlinkung
- Hochlademöglichkeit für aktuelle eigene Informationsschriften z.B. "Schulpflicht bald geschafft, was dann?"

### Projekt Sozialratgeber Online



#### SOZIALRATGEBER

Rat und Hilfe im Internet.

Auf der Homepage der Stadt
Krems finden Hilfesuchende
unter den verschiedensten
Kategorien wie Arbeit, Alter,
Behinderung, Familie,
Selbsthilfegruppen usw. die
richtige Anlaufstelle für ihre
Fragen und Probleme. Der
"Kremser Sozialratgeber" ist
unter der Internet-Adresse
www.krems.at/sozialratgeber
abrufbar.

#### www.krems.at/sozialratgeber



#### Startseite Abhängigkeit/Sucht Alter Arbeit/Beruf Behinderung Bildung Ehe/Familie Finanz. Angelegenheiten Frauen ImmigrantInnen Kinder/Jugendliche KonsumentInnen/Umwelt Krankheit/Pflege Psychosoziale Versorgung Recht/Gesetz Straffälligkeit Wohnen/Miete Wichtige Telefonnummern Suche

Startseite

#### Sozialratgeber der Stadt Krems und des Bezirks Krems

Im Sozialratgeber finden Hilfesuchende unter den verschiedensten Kategorien die richtige Anlaufstelle für ihre Fragen und Probleme.

Änderungen oder Neueintragungen geben Sie bitte bekannt an: Frau DSA Mag.<sup>a</sup> (FH) Rautner-Reiter Ulrike

Tel.: 0 27 32 / 801 - 283 sozialamt@krems.gv.at

Der Herausgeber übernimmt keine Verantwortung für die Vollständigkeit und Richtigkeit des Inhaltes.

Eine Seite zurück | Seite drucken | Zum Seitenanfang

### Veranstaltungen

24. und 25. Oktober 1990 Präsentation des Sozialratgebers und Veranstaltung Sozial(t)raum und Wirklichkeit



Magistrat der Stadt Krems

### Veranstaltungen

**Gesundheits- und Sozialmesse 1997** 



Magistrat der Stadt Krems

## Veranstaltungen

### **Aktionstag Behinderung 2003**



### Veranstaltungen

### Tag der Kremser Senioren 2009



Besuchen Sie das barrierefreie Wohnhaus Donnerstag, 26. März 09, ab 13.30 Uhr

Im Herzen der Stadt Krems ist ein Wohnhaus entstanden, das älteren Menschen eine ideale Lebensform bietet: selbstständiges und unabhängiges Wohnen und sich dennoch beschützt und sicher fühlen. Bevor das neue Wohnhaus offiziell in Betrieb geht, lädt die Stadt Krems zum "Tag der Kremser". Alle Generationen und natürlich ganz besonders die Seniorinnen und Senioren der Stadt sind herzlich eingeladen, die neue Anlage kennen zu lernen, Experten-Vorträge zu den verschiedensten Themen zu hören und sich über das vielfältige Serviceangebot von 30 Sozialeinrichtungen zu informieren.









#### Donnerstag, 26. März, 13.30 - 19 Uhr

13.45 Uhr: Begrüßung durch StR Dr. Elisabeth Heinzel-Schiel 14.00-17-30 Uhr: Führungen "Barrierefreies Wohnen", Mitarbeiter der SeneCura führen im Halbstunden-Takt

Vortragsreihe "60 plus":

Moderation: DSA Mag. (FH) Ulrike Rautner-Reiter

14.00 Uhr: Betreutes Wohnen, Übergangspflege (Mag. Claus Dobritzhofer, Senecura Sozialzentrum)

14.30 Uhr: Kurzzeitpflege, Tagespflege (Herbert Bartl, Leiter Landespflegeheim Mautern)

14.45 Uhr: Bewegung im Alter (Prim. Dr. Reinhard Resch, Cardea,

Ambulatorium für Physikalische Medizin) 15.15 Uhr: Im Alter zuhause (DGKS Ulrike Ringhofer, NÖ Volkshilfe)

15.30 Uhr: Sachwalterschaft, Angehörigenvertretung, Vorsorgevollmacht (DSA Ursula Endl,

NÖ Landesverein für Sachwalterschaft 16.00 Uhr: Die Patientenverfügung – Mein Wille als Patient (DKGP Martin Kräftner, NÖ Patientenanwaltschaft)

16.30 Uhr: Leben bis zuletzt - Palliativstation Landesklinikum Krems und Mobiles Hospiz (Mag. Dr. Ursula Heck, DGKS Gabriele Pachschwöll, LK Krems, und DGKS Elisabeth Geißler, Caritas St. Pölten)

17.00 Uhr: Die 24-Stunden-Betreuung - Legalisierung, Förderung, etc. (DGKP Gerhard Heilig, NO Landes

17.30 Uhr: Ernährung im Alter (Univ. Doz. Prim. DI DDr. Hans Schön, Facharzt für medizinische und chemische

Laboratoriumsdiannostik. Arzt für Allgemeinmedizin) 18.00 Uhr: ÄrztInnen-Podiumsdiskussion: "Gesundheitssorgen älterer Menschen" [Moderation Dr. Helmut Schultes, Facharzt für Psychiatrie und Neurologie)

#### Diese Einrichtungen präsentieren sich:

- Behindertenbeauftragter der Stadt Krems Bundessozialamt
- Caritas St. Pölten Psychosozialer Dienst Caritas Hospiz
- · Caritas Hauskrankenpflege · Mobiles Hospiz · Diabetiker-Selbsthilfegruppe Krems . Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen . Kremser Hilfswerk . Kriegsopfer- und Behindertenverband . LK Krems - Palliativteam und Förderverein
- LK Krems Sozialdienst Landespflegeheim Mautern
- NÖ Gebietskrankenkasse
   NÖ Landesverband für Psychotherapie NÖ Landesverein für Sachwalterschaft und Bewohnervertretung
- NÖ Patienten- und Pflegeanwaltschaft NÖ Pflegehotline
- NÖ Volkshilfe Pensionistenverband Ortsgruppe Krems
- . Pflegezentrum Langenlois . Rotes Kreuz Krems . Selbsthilfe-
- gruppe "Schlaganfall" Krems . SeneCura Sozialzentrum Krems Seniorenbund – Stadtgruppe Krems • Sozialamt der Stadt Krems.
- · Tagesstätte "Gmiatlich" · Verein Jobcare

### Veranstaltung

### Seminarreihe "Materielle Grundsicherung" 2013

1. Block , Anfang Oktober 2013	2. Block, Mitte Oktober 2013 09.00 – 13.30 Uhr	3. Block, Anfang November 2013	4. Block, Mitte November 2013
09.00 – 13.30 Uhr DSA Mag. Elisabeth Weber-	DSA Mag. Elisabeth Weber-	09.00 – 13.30 Uhr Mag.(FH) Manfred Schaffer	09.00 - 13.30 Uhr DSA Mag. (FH) Sepp Ginner
Schigutt	Schigutt	wag.(FH) wallifed Schaffer	DSA Mag. (FII) Sepp Gilliei
Sozialversicherung Teil I	Sozialversicherung Teil II	Sozialhilfe	Beihilfen, Förderungen, etc.
Krankenversicherung	Pensionsversicherung	Bedarfsorientierte	Familienbeihilfe
Kinderbetreuungsgeld	Pflegegeld	Mindestsicherung	Fahrtenbeihilfe
Unfallversicherung	Opferfürsorge	Behindertenhilfe	Studienbeihilfe
Arbeitslosenversicherung	Sozialrechts-Änderungsgesetz	Hilfe zur Sicherung einer	Wohnbeihilfe, Wohnzuschuss
	2012 (Rehabilitationsgeld)	wirtschaftlichen	Familienförderungen der
		Lebensgrundlage	Länder
			Schul- und Heimbeihilfe
		Unterhaltsvorschuss	Steuererleichterung
			Einmalige Unterstützungen

### **AUSBLICK**

- Besuch PsychoSoziales Wohnhaus und PsychoSoziale Tagesstätte Paudorf
- Vortrag "Erwachsenenschutzrecht"
- Bachelorprojekt FH St. Pölten
- "Ausbildungspflicht bis 18" –
   Vernetzungsveranstaltung in Kooperation AMS Krems und regionale Wirtschaftsbetriebe
- Arbeitskreis "Englisch für Sozialarbeiter\*innen"

### **STATEMENT**

"Der Kremser Sozialarbeitskreis ist für uns eine Institution! Wir haben dadurch die Möglichkeit, regelmäßig fachlichen und persönlichen Austausch zu pflegen. Das Netzwerk der sozialen Einrichtungen ist somit immer am aktuellen Stand.

Ein persönliches Kennenlernen aller, die in der Region arbeiten,

geschieht dadurch ganz nebenbei."

DSA<sup>in</sup> Sabine Fila und DSA Kurt Lenitz (stellvertretend für die Sozialarbeiter\*innen der Region Krems)



### **STATEMENT**



Foto: Schaffer

"Vernetzung ist zum Zauberwort geworden. Ihr werden alle möglichen Wunderwirkungen zugeschrieben. Hier sollen Ressourcen aktiviert, Abstimmung erreicht, Synergien hergestellt werden. Mit den Begriffen Vernetzung und Kooperation sind strukturelle und in der Regel immaterielle Ressourcen und Potentiale zur "Bewältigung" der jeweiligen Aufgabenstellung angesprochen. Diese hohen Ansprüche werden durch den Kremser Sozialarbeitskreis bis zu einem hohen Grad erfüllt und gerade aus behördlicher Sicht ist eine enge Zusammenarbeit mit allen sozialen Organisationen in der heutigen Zeit unabdingbar, ein wichtiges Hilfsmittel um der zunehmenden Komplexität der Problemlösungen entgegenzuwirken."

Mag.(FH) Manfred Schaffer, Leiter Amt für Kinder- und Jugendhilfe und Soziale Verwaltung

### **STATEMENT**



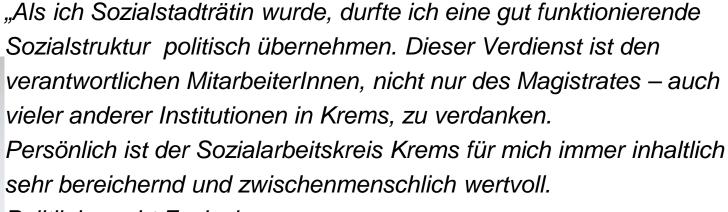
Foto: AMS Krems

"Die Vernetzung vor Ort erleichtert VIELES und trägt dazu bei, dass wir den Menschen oft rasch und unkompliziert weiterhelfen können.

Der Sozialarbeitskreis ist für uns vom AMS zudem eine wichtige Infodrehscheibe, die wir sowohl als interessante Infoquelle als auch aktiv für die Weitergabe von Informationen nutzen."

Erwin Krischenhofer, Leiter Arbeitsmarktservice Krems

### **STATEMENT**



Politik braucht Fachwissen,

Fachwissen braucht Austausch,

Austausch braucht Struktur,

Struktur braucht Menschen, die es mit Leben füllen.

Das Alles heißt dann "Sozialarbeitskreis Krems"!!!!"

Stadträtin Eva Hollerer



Foto: Stadt Krems

Magistrat der Stadt Krems

### **STATEMENT**



Foto: Steger

"Für mich als Klinische und Gesundheitspsychologin ist die ständige Weiterentwicklung und die Vernetzung am sozialen Sektor besonders wichtig. Die Einrichtungen und Ressourcen in Krems und Umgebung kennen zu lernen und mich mit Kolleginnen und Kollegen in anderen Bereichen auszutauschen erachte ich als unerlässlich, um den Klientinnen und Klienten die bestmögliche Unterstützung bieten zu können."

Mag.<sup>a</sup>Jenny Steger, Klinische und Gesundheitspsychologin

## Vernetzung – eine Aufgabe der kommunalen behördlichen Sozialarbeit?

- Kommunale behördliche Sozialarbeiter\*innen als Erstansprechpartner\*innen und Vermittler\*innen für Bewohner\*innen, Regionalpolitiker\*innen, Sozialeinrichtungen, Gesundheitseinrichtungen, Mediziner\*innen, regionaler und überregionaler Behörden
- Kommunale behördliche Sozialarbeit = Informationsdrehscheibe und Schnittstelle
- Basis um dieser Aufgabe gerecht zu werden und passgenaue Hilfestellungen anzubieten ist die Vernetzung

## **DANKE für Ihre Aufmerksamkeit!**



# Implementierung von SEN als Gesamtmodell

Words & pictures – Übergange transparent gestalten

### Wofür steht plan B?



Schaffung bestmöglicher Bedingungen für die Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung von Kindern, die in einem familiären Setting betreut werden bzw. vorübergehend in einer Krisenpflegefamilie bzw. Kriseneinrichtung leben.



## plan B: Leistungsangebot

- » Krisenbetreuung
  - Familiäre Krisenbetreuung
  - Stationäre Krisenbetreuung
- » IN-Betreuung Sozialpädagogik Zuhause
- » Adoptivfamilien
- » Pflegefamilien
- » Familienberatung
- » plan B Fachakademie
  - Fachliche Vorbereitung für familiäre Betreuungsformen
  - Weiterbildung
  - Zeitschrift für Pflege, Krisenbetreuung und Adoption
  - Fachtagung
  - Fachbücherei



### SEN als Gesamtmodell

- » Kinderschutzarbeit
- » Arbeit mit Herkunftsfamilien
- » Unternehmenskultur
- » Führung
- » Organisations- und Personalentwicklung



## Gemeinsame Haltungen entwickeln

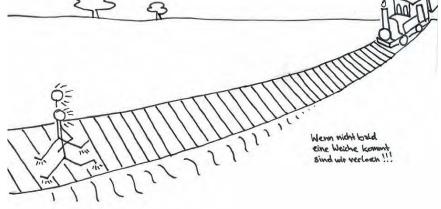
- » Wertschätzung
- » Ressourcen aktivieren
- » Beteiligung f\u00f6rdern
- » Empowerment
- » Transparenz
- » gute Praxis





### Muster durchbrechen

- » OE-Prozesse
- » Leitbilder anpassen
- » Beteiligung (Top-down und Bottom-up)
- » Strukturen entwickeln
- » Prozesse und Abläufe
- » Führung anders denken

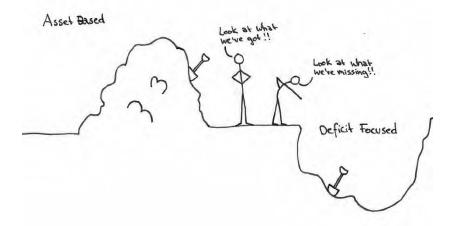




## Parallelprozess

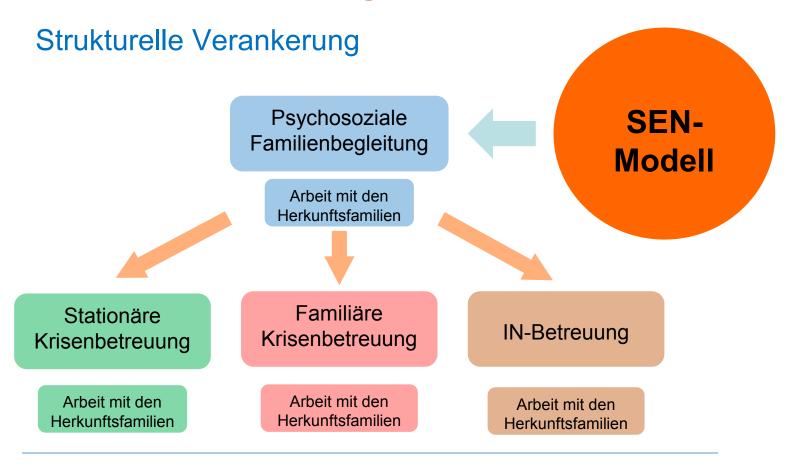
### Hilfreiche Fragestellungen nutzen

- » Erwünschte Zukunft?
- » Was läuft schon gut?
- » Herausforderungen
- » Nächste Schritte





## Implementierung von SEN





## Implementierung von SEN

### Inhaltliche Verankerung

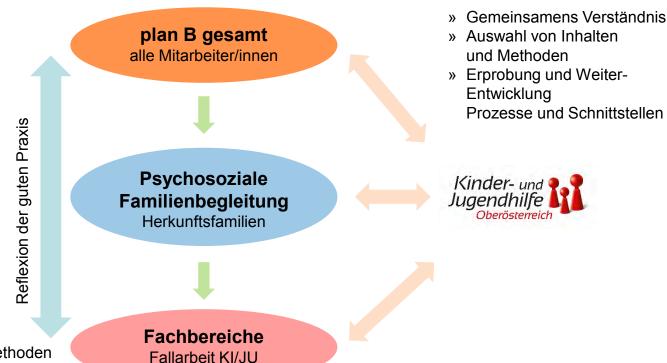
Grundschulung zu SEN

#### Transfer

- » Vertiefende Schulung
- » Auswahl von Inhalten und Methoden
- » Erprobung und Weiterentwicklung

#### Transfer

- » Vertiefende Schulung
- » Wissenstransfer
- » Auswahl von Inhalten und Methoden
- » Prozesse und Schnittstellen





## Übergänge

- » Arbeit mit Menschen in akuten Krisensituationen.
- » Herausforderung für die Eltern, geeignete Worte für die Krise und Sorgen zu finden.
- » Eltern verstehen den Grund der Fremdbetreuung selber nicht.
- » Kinder können die Wahrheit gut vertragen. (Informationen je nach Reife und Alter des Kindes dosieren).
- » Transparente Gestaltung der Übergänge führt zu mehr Handlungsfähigkeit.



## Words & pictures

- » Sichtbarmachen von Erlebtem
- » Biografiearbeit
- » Kindgerechte Darstellung von schwierigen Themen
- » Kindgerechte Darstellung von Sicherheitsregeln
- » Verständlich machen von Sorgen (für Kinder und Erwachsene)

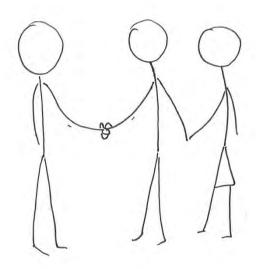


## Anwendungsbereiche bei plan B

- Erarbeitung einer Bildgeschichte mit den Eltern
- Darstellung von Inhalten und Abläufen
- Immediate Stories Karteikarten
- Biografiearbeit durch Krisenpflegeeltern



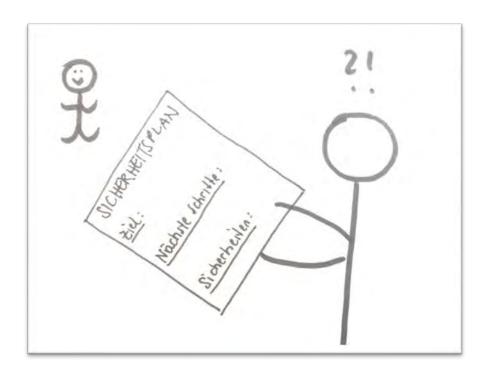
## Inhalte visualisieren



Wir kümmern uns um Ihre Anliegen und begleiten Sie während der Fremdbetreuung Ihres Kindes

plan B gem. GmbH





Wir schauen uns mit Ihnen an, welche Veränderungen und nächste Schritte nötig sind, damit es ihrem Kind gut geht und es sich sicher fühlt.

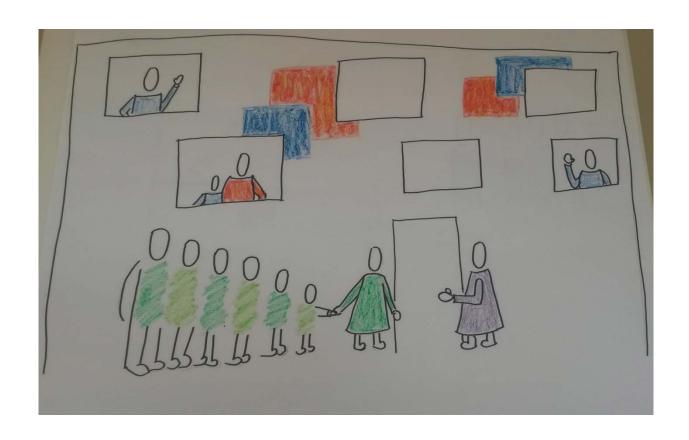


## Abläufe visualisieren

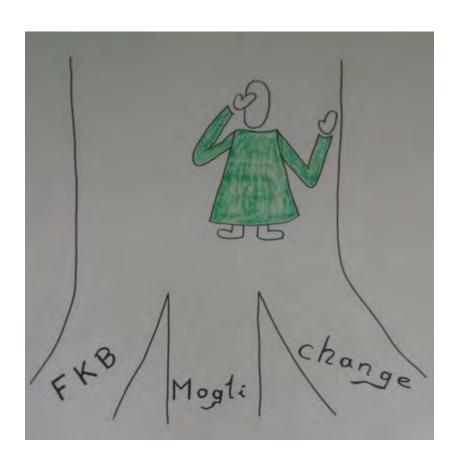
"Onboarding day" für neue Mitarbeiter/innen







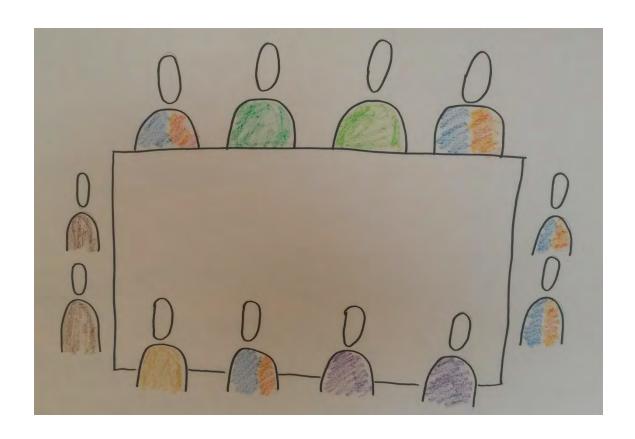














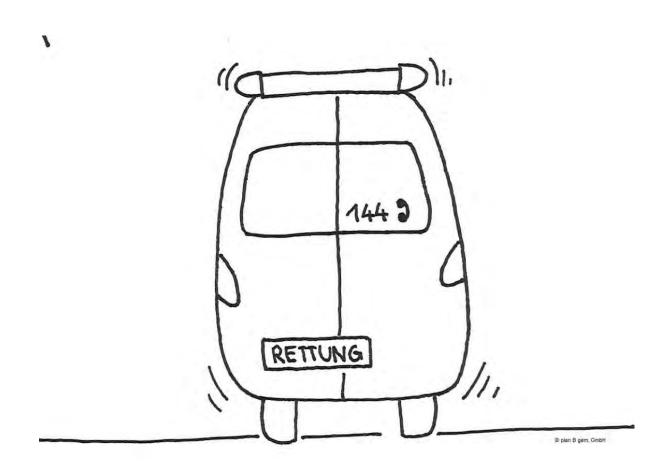
#### Immediate stories

- » Eine Kurzgeschichte, die eine einfache Erklärung bietet für:
  - Was ist passiert
  - Was passiert jetzt
  - Und was passiert als n\u00e4chstes
- » 3 4 Bilder werden verwendet
- » Entwicklung eines Karteikartensystems









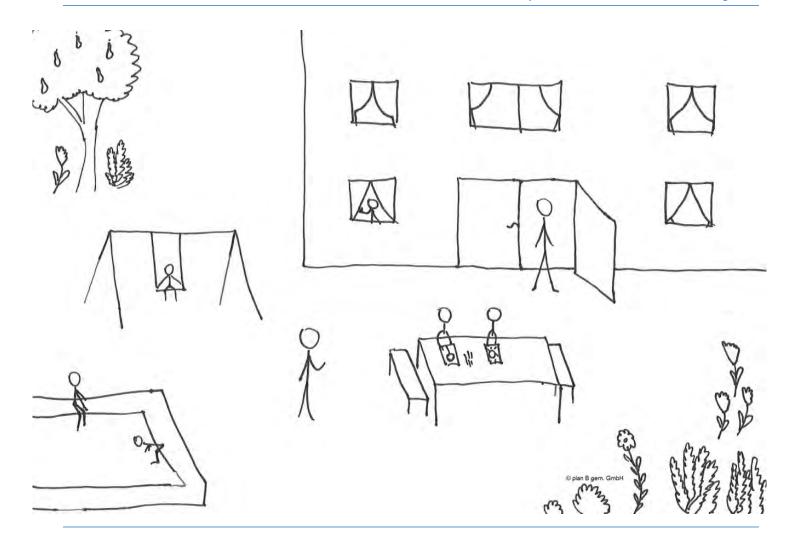










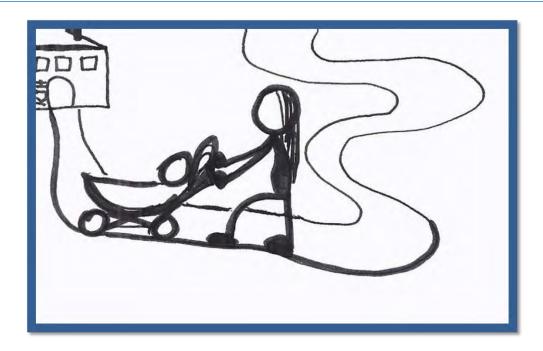




## Fallbeispiel Biografiearbeit

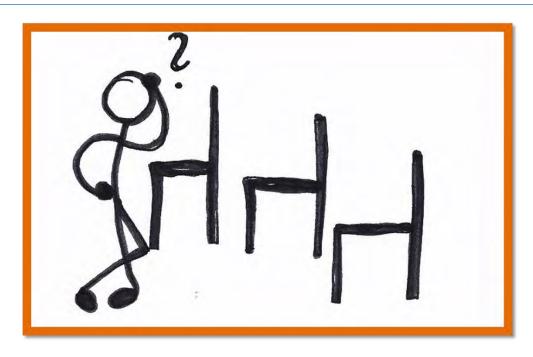
- » Motivation, Words and Pictures durchzuführen
- » Infos zur Fallgeschichte
- » Bilder
- » Erfahrungswerte





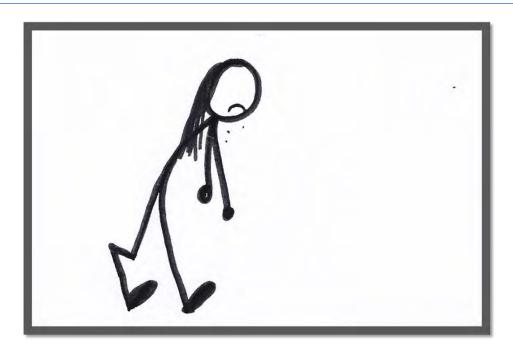
Deine Mama hat am 26.02.2016 bei der Kinderund Jugendhilfe um Hilfe gebeten. Sie wusste nicht, wo sie mit dir die nächste Nacht schlafen sollte.





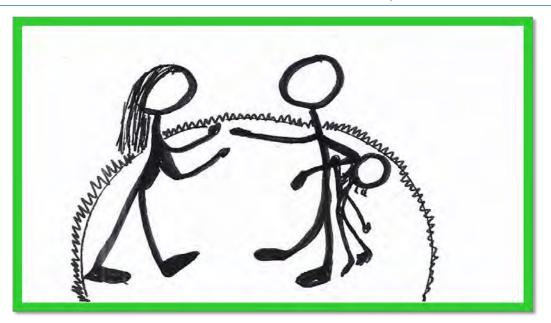
Die Abteilung für Kinder- und Jugendhilfe hat entschieden, dass du vorübergehend in einer Krisenpflegefamilie wohnen sollst.





Deine Mama war sehr aufgebracht, wütend, enttäuscht und traurig über die Entscheidung der Kinder -und Jugendhilfe.





Es war deiner Mama sehr wichtig zu wissen, wie es dir geht.

Ich erzählte ihr wie dein Leben in unserer Familie ist. Sie erkundigte sich auch im Büro von plan B immer wieder, wie es dir geht.





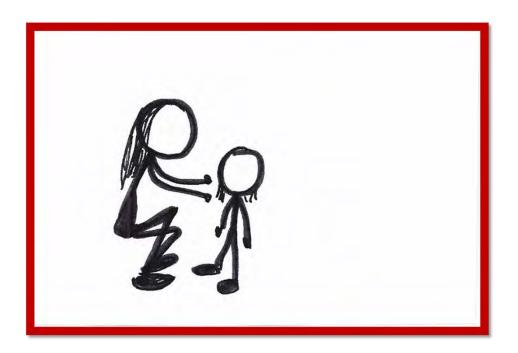
Bei den Besuchskontakten konntest du Papa und Ruth besser kennenlernen. Ihr hattet viel Spaß. Es machte dir große Freude von Papa in der Luft geschaukelt zu werden. Dein freudiges Lachen hörte man bis auf den Gang.





Deine Mama teilte Katharina, der Sozialarbeiterin und mir mit, dass sie einverstanden ist, wenn du bei deinem Vater in Zukunft, leben darfst.





Deine Mama hat so gut es ihr möglich war für dich gesorgt.





Wenn es dir nicht gut ging, hat es dir geholfen in der Natur zu gehen und laufen zu können.

Oder von Heinz getragen zu werden.





Du liebst Sprachen und damit zu spielen machte dir großen Spaß.

Rumänisch hast du mit deiner Mama gesprochen.

Deutsch mit uns und auch mit deinem Papi.

Mazedonisch brauchst du für dein neues Leben mit Papa und Ruth.

Deine Lieblingswörter in der Zeit bei uns siehst du auf dem Bild.



## Nächste Schritte

- » Verstärkte Vernetzung nach außen.
- » Abstimmungsgespräche mit Mag. Linz.
- » Weitergabe der Karteikarten (Immediate Stories)
- » Kontinuierliche Weiterentwicklung der guten Praxis
- » Strukturierte und übergreifende Fallreflexion





# Eigen Plan\* in situations of divorce widening the circle to make the change for children

Lineke Joanknecht Margherita Tinti

www.eigen-plan.nl



## Divorce and separation



#### What happens in the life of children?

#### Major life changes:

- home, school, friends/family etc.
- not living together with both parents anymore
- coping with sadness of parents
- getting used to new partner(s) of parent(s)
- loyalty, guilt
- mourning about what happened
- financial consequences

**→stress** 







When parents **cooperate** in a divorce:

1,5 years for children to get used to the new reality.



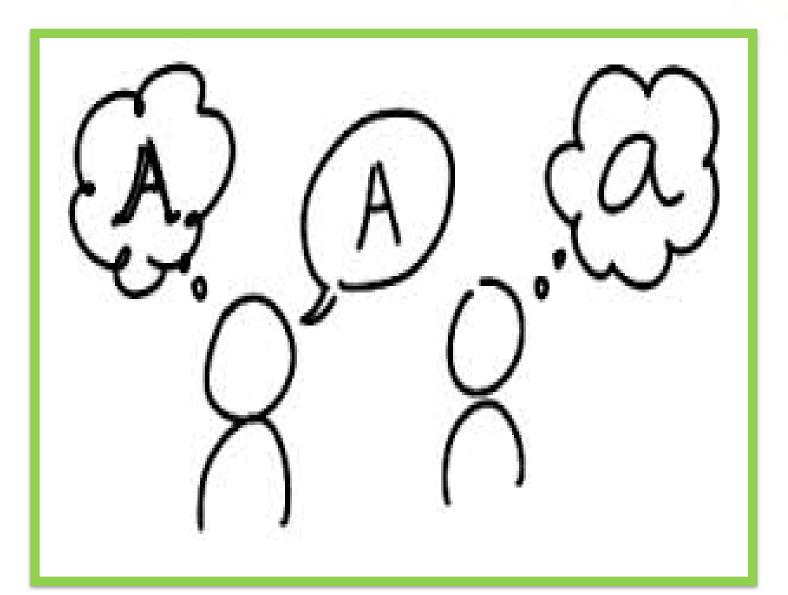
## Divorce and separation



#### What happens in the life of parents:

- divorce: mostly unilateral decision
  - → for the other one often totally unexpected
- strong emotions, uncertainty, off balance
- differences in experiencing grief and coping with loss
- big changes for both: home, money, children...







#### Parents:

often two different stories about the reasons for divorce

#### Children:

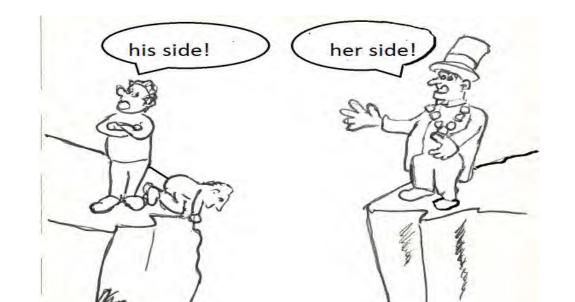
need one not accusing story

## Divorce and separation



## What family members/friends often do:

- take sides
- support his/her feelings
- react in his/her way





## Divorce and separation



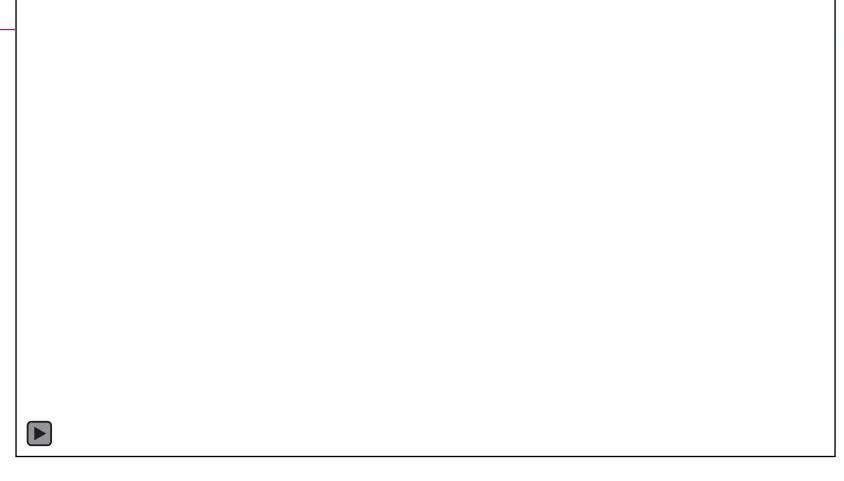
Again: What happens in the life of children?

film SIRE











## In the Netherlands:



#### Severe divorce situations are considered as child abuse:

- fighting escalates, stress increases for parents and children
- network takes sides and reinforces the escalation
- It isn't about children any more
- → Parents are in the centre of attention, while children are deeply hurt.



## Divorce and separation put into practice:



- many decisions to be made in a short time
  - → cool head is needed, but overwhelmed by emotions

- not the best situation to deal with difficult questions
  - → support is needed... and a plan, your own plan!



# Eigen Plan - Your own plan!



### Family Group Conferencing with special focus on:

- independency of the coach
- triad of professional, client and personal network
- -ABC: self determination theory
  - Autonomy (being in charge)
  - Belonging (widening the circle)
  - Competency (solution oriented focus)



# Example: family in divorce



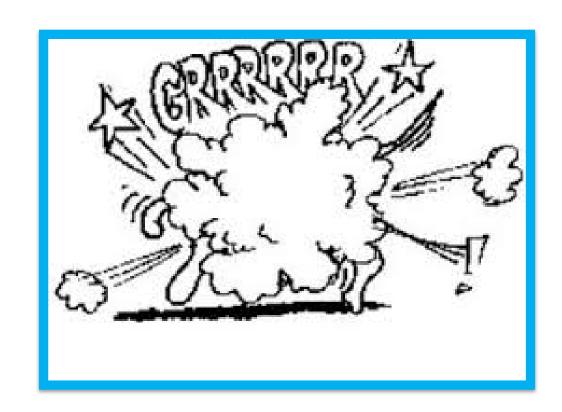
#### parents:

- no communication
- domestic violence

3 children (4,9,14)

witnessed this

→unsafe situation

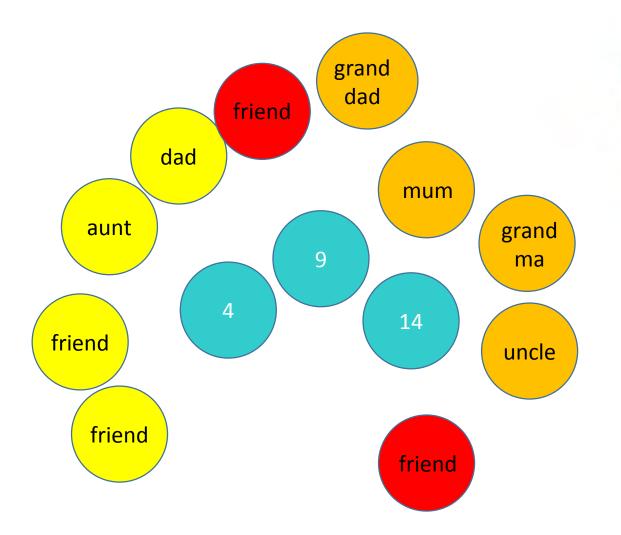


# Questions for Eigen Plan



- How can a safe upbringing of the children be guaranteed?
- How can both parents stay involved in the children's life?
  - → Which agreements need to be made in 'Your own plan'?
  - → Who can think with you?

















\* Dutch: Eigen Plan / English: Your own plan

#### 2. Stronger together

Invite people from your own network to think with you and find a solution.

### 3. Eigen Plan meeting

• What do you want? • Where are you stuck?

• Who can think with you?

You develop a plan together with your network. Your own plan (Eigen Plan)!

4. If the plan does not work as expected

You and your coach review the plan together



### Children's wishes:



- Don't ask us to make a choice between our parents.
- Don't fight each other when we are around.
- Don't talk to us negatively about the other parent.
- Give us time to deal with the new situation.
- Listen to us, to what we have to say.
- Accept dat we love you both.
- Never forget that you once have chosen for us.

# Information by professional: possible effects of divorce on children



- twice as likely to get divorced themselves
- difficulties starting/keeping relationships
- lower results at school
- more behavioural problems while growing up
- children who witnessed domestic violence without being maltreated themselves, often have the same reactions as children who were maltreated.
- children of parents who were not able to solve conflicts without aggression are likely to do the same

Struggle and quarrel hurt children more than the divorce itself!

# Eigen Plan



### Common agreements in an Eigen Plan:

- communication between parents
- parenting arrangements
- buddy for each child
- therapy for the children if needed
- friends will help with the practical part of divorce



# Why EP works effectively?



- It is your own plan, you are in charge Competency
- Combination of professional knowledge and expertise of the network competency
- Solution focused competency
- Inclusion: everyone who is important takes part in the process and has the same information Belonging
- Working together with the same plan: parents, network, professional Belonging Competency











Thank you for your attention!

# Familienrat in Wien

"Ich hätt' schon viel früher mit dem Marko reden soll'n"



## Familienrat (Family Group Conference)

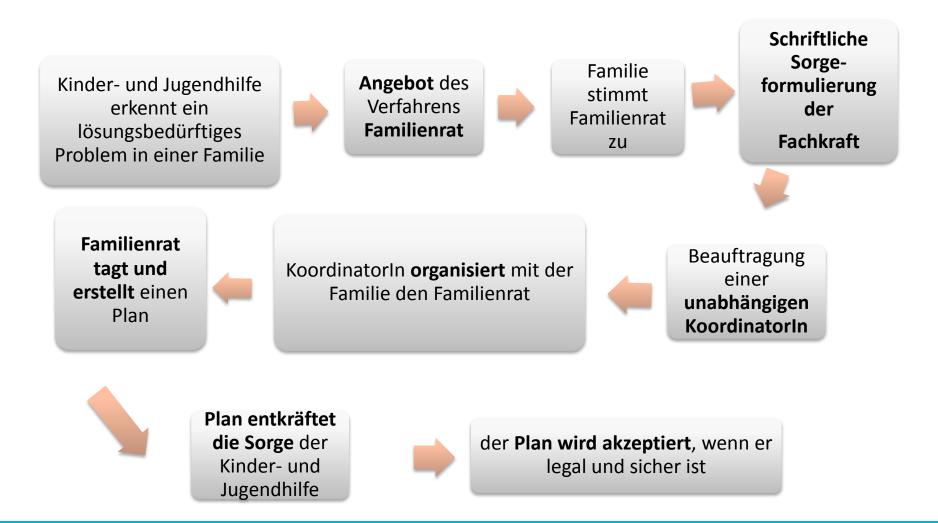
... ist ein Verfahren, bei dem die Familie mit Bekannten und Verwandten zusammentrifft, um ernst zu nehmende Schwierigkeiten gemeinsam zu lösen. Er ist eine Möglichkeit für Familien, ihre Zukunft auch in schwierigen Situationen selbst in die Hand zu nehmen. [...]

Ziel des Familienrats ist es, abschließend einen konkreten Plan zur Unterstützung zu erarbeiten. Fachleute und SozialarbeiterInnen sind in dieser Zeit nicht anwesend – die Familie selbst macht den Plan!

URL: https://www.fhstp.ac.at/de/studium-weiterbildung/soziales/familienrat/methode-familienrat



#### **Ablauf eines Familienrats**



Arlt Symposium 2017 Lösungsfokussierte Praxis in der behördlichen Sozialarbeit



#### **Phasen eines Familienrates**

- Vorbereitungsphase (8-12 Wochen)
- Tag des Familienrats (3 ?? Stunden)
- a. Begrüßung
- b. Informationsphase und Sorgeformulierung
- c. Stärken- und Ressourcenrunde
- d. exklusive Familienzeit
- e. Präsentation und Annahme des Plans
- Umsetzung des Plans (12 16 Wochen)
- Folgerat (bis zu 3 Stunden)



### "Historischer" Überblick

der globalen Verbreitung einer Idee

1980er Jahre

Neuseeland (Maori)

1990er Jahre

USA



UK



- Skandinavien
- Niederlande (Eigenkracht)
- Deutschland (FH Potsdam, Stuttgart....)



- (Nieder)Österreich
- Bosnien- Herzegowina
- Frankeich
- Tschechien (europ. Netzwerktreffen 2017)

heute

### **Entwicklung in Wien**

2012	1 angehende MAG-ELF-Mitarbeiterin absolviert den 1. FR-Lehrgang.
1/13 - 6/13	2 MAG ELF-MitarbeiterInnen absolvieren den 2.FR-Lehrgang
11/13 - 1/14	Regionales Projekt
11/14	2-täg.Fortbildungsveranstaltung für DSA, DSP und PsychologInnen der MAG ELF
seit 2015	Familienrat- Eine Idee "findet Stadt" 2x/Jahr -> bisher ca 100 TeilnehmerInnen
seit 4/15	FR-Koordinationen für Familien in ganz Wien möglich
seit 7/17	8 KoordinatorInnen (FH-LehrgangsabsolventInnen) in der MAG ELF



### Beispiele

 Familie Adler –
 ein Familienrat betrachtet aus der Perspektive der Koordinatorin

2) Familie Meise/Fink/Star –ein Familienrat aus der Perspektive der Sozialarbeiterin



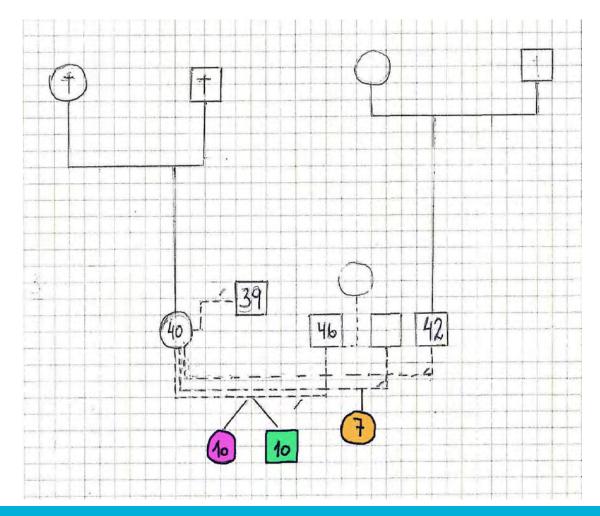
### Familie Adler: Informationen zur Vorgeschichte

Frau Mag. Adler ist alleinerziehende Mutter 3er Kinder. Ihre Alkoholkrankheit ist dem AJF seit 2011 bekannt.[...] Im April 2014 wurde auf Grund einer akuten Alkoholmissbrauchskrise eine WG-Unterbringung notwendig. Zwei Rückführungsversuche 12/14 und 5/15 scheiterten auf Grund von Rückfällen der Mutter, die sich danach jeweils wieder stationärer Behandlung unterzog.

Bevor die Kinder nach Hause entlassen werden konnten, musste Vorsorge getroffen werden, um für die Zeit eines möglichen Ausfalls der Mutter die Versorgung der Kinder sicherzustellen.



# Familie Adler - Situation am Beginn der Familienratskoordination





### Familie Adler: die Sorgeformulierung

"Die Voraussetzungen für eine Rückführung der Kinder sind grundsätzlich gut.

Mit einer klaren und verlässlichen Festlegung der Vorgangsweise bei Eintreten eines Rückfalls bzw. der sicheren Überbrückung des möglichen Ausfalls der Mutter gibt es die nötige Sicherheit und erst dann können die Kinder nach Hause entlassen werden"



#### Familie Adler: der Auftrag an den Familienrat

Was könnte schon im Vorfeld einer Rückfallskrise präventiv getan werden?

Was ist zu tun, wenn die Mutter ausfällt und wer übernimmt welche Aufgaben?

Welche Personen können für mindestens 10 Tage dafür sorgen, dass die Betreuung der Kinder nahtlos fortgesetzt wird und wie wird das organisiert?

Welche Personen müssen informiert werden und wer steht für Hilfeleistungen prinzipiell zur Verfügung?

Welche Aufgaben sind abzudecken, wer wird diese übernehmen?

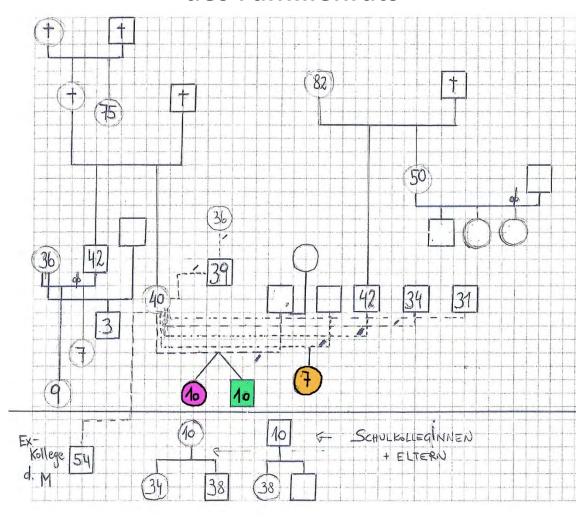


#### Familie Adler: die Mindestanforderung an den Plan

Es muss für mindestens 10 Tage ein konkret umsetzbarer Plan erarbeitet werden, der sicherstellt, dass die Kinder durchgehend von vertrauten und verlässlichen Bezugspersonen in der gewohnten Umgebung betreut werden können

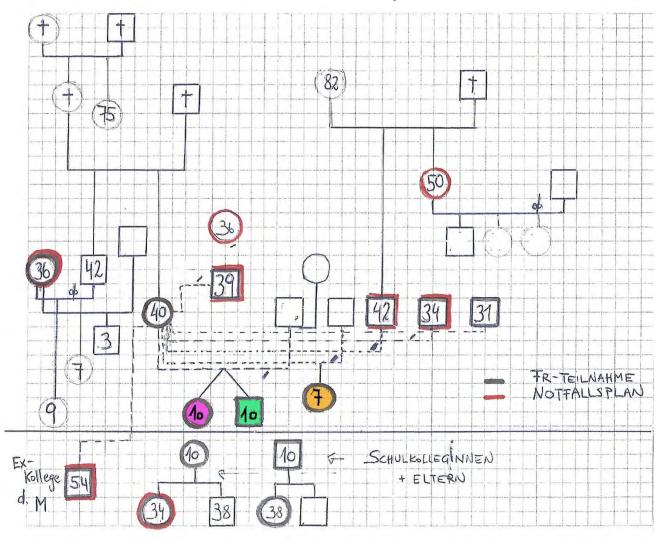


# Familie Adler – das Netzwerk während der Vorbereitung des Familienrats





### Familie Adler – das Netzwerk beim/nach dem Familienrat







#### **Der 10-Tage Notfallplan**

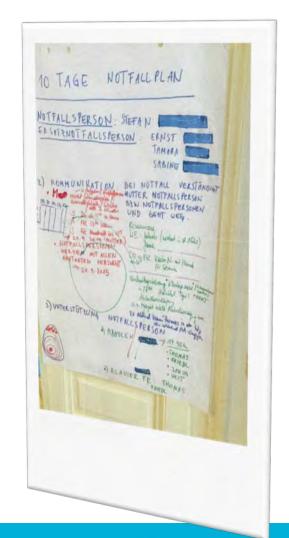
benannte die Notfallsperson und 3 Ersatznotfallspersonen

skizzierte die Kommunikation ("bei Notfall verständigt M Notfallsperson […]und geht weg")

Unterstützung Notfallsperson

Mutter erstellt Terminübersicht der Kinder, versorgt Notfallspersonen mit allen Kontaktdaten

Ressourcen









Der "Fahrplan Notfall " stellt anschaulich dar,

- von wem und
- WO
- welches Kind während der Abwesenheit der Mutter für mindestens/bis zu 10 Tagen betreut und versorgt werden wird

 Zur weiteren Unterstützung und Entlastung der Mutter wurde ein Jahresplan erstellt, in dem für die nächsten 2 Quartale die vereinbarten Wochenend-Aufenthalte der Kinder bei unterstützenden Personen notiert wurden







Die Sozialarbeiterin hat den Plan angenommen, und die Kinder aus der Wohngemeinschaft zur Mutter entlassen.

Resümee der Koordinatorin:
Eindrucksvolle Menschen
dynamische Prozesse
tragfähige Vereinbarungen
dauerhafte Lösung



### Familie Meise/Fink/Star

Patchworkfamilie mit 3 Kindern, für die jeweils beide Eltern die Obsorge haben.

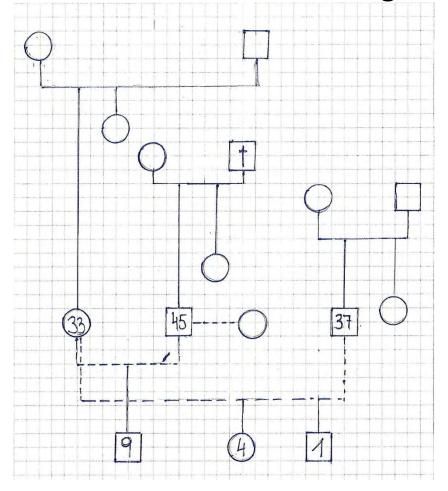
Die beiden älteren Kinder, Kurti und Lotte, haben besondere Bedürfnisse.

Frau Fink wohnt mit Marko Star, dem Vater ihrer beiden jüngeren Kindern, Lotte und Ralphie, zusammen und verbrachte einen mehrwöchigen Spitalsaufenthalt nach einem physischen Zusammenbruch ungeklärter Ursache.

Kurti ist 14tägig an den Wochenenden bei seinem Papa, Herrn Meise.



### Familie Meise/Fink/Star bei Übernahme der Zuständigkeit





### **Die Sorgeformulierung**

Ich mache mir Sorgen,

dass Kurti sich ohne weitere Therapie und Förderung, nicht gut entwickeln kann, dass ihm und seiner Umgebung das ADHS, das Einnässen und Einkoten und seine wütenden und traurigen Gedanken das Leben schwer machen.

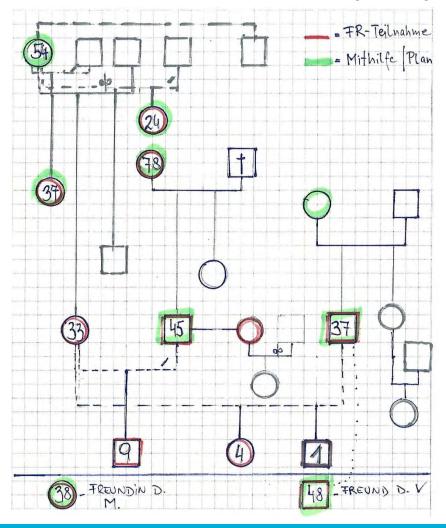
dass Kurtis Auffälligkeiten [...]für die Geschwister gefährlich werden und die Erwachsenen[...]die liebevolle, gewaltfreie Erziehung [...]nicht mehr schaffen.

dass Kurtis Ängste, dass er von jemandem " auf den Kopf" oder sonst wohin "gehaut" oder "hinausgesperrt" wird, vielleicht wahr werden.

dass neben Kurtis Terminen für Lottes und Ralphies Förderangebote, Arzttermine usw. nicht genug Zeit und Energie bleibt.



### Familienrat von Familie Meise/Fink/Star





#### Die Anforderung an den Plan

Wer kann wie mithelfen und sicherstellen, dass Kurti seine erforderlichen Behandlungen bekommt?

Wie kann sichergestellt werden, dass Lotte bei der Betreuung und notwendigen Förderung nicht "zu kurz" kommt?

Wie und von wem kann die Mutter bei der Versorgung von Kindern und Haushalt so nachhaltig unterstützt werden, dass sich ihre Gesundheit nicht wieder verschlechtert?





#### Familie Meise/Fink/Stars Plan...

...wirkte zwar etwas allgemein gehalten, ging aber gut auf die Bedürfnisse jedes der 3 Kinder

#### "Kurti

- 1) Papa u. Oma THERAPIE (Freunde springen ein)
- 2) Ferien Papa u. Oma 14 Tagen
- 3) Wenn die Mutter krank ist (Papa Oma, Sandra)
- 4) Kurti Urlaub nach Kärnten zur Tante Jenny 1-2 Wochen

#### Lotte

- THERAPIE jeden Freitag (Papa, Mutter, Freunde)
- 2) Omas u. Tanten u. Freunde helfen, wenn Papa und Mama verhindert sind Ralphie
- 1) Wenn Mutter krank ist oder Arzttermin hat helfen (Familie u. Freunde)
- 2) Im Haushalt helfen wenn notwendig (Familie u. Freunde)
- Oma und Opa vom Burgenland nehmen den Ralphie alle 2 Wochen am Wochenende für Entlastung für die Eltern"

ein und wurde somit angenommen!



### Familie Meise/Fink/Star

Rückblick der Sozialarbeiterin:

Ein spannender Prozess und ein aufregender Familienratsnachmittag mit positivem Ergebnis!

Die Besorgnis um Kurti und seine Geschwister konnte weitgehend ausgeräumt werden und die Familie entschied sich, neben der familiären Unterstützung auch professionelle ambulante Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Das Vertrauen in die (Re)Aktivierung der Stärken der Familie und der Familienrat samt Folgerat zur Einbeziehung des familiären/sozialen Netzwerkes haben sich gelohnt.(Zit. Oma-Meise: "Ich hätt' schon viel früher mit dem Marko reden soll'n")



# Danke für Ihr Interesse und Ihre Aufmerksamkeit!

Leben ohne Kriminalität. Wir helfen.



# NEUSTART Sozialnetzkonferenzen im Auftrag der Justiz

Das soziale Umfeld als Ressource

**DSA Alexander Grohs, MSc** 



### Vom Projekt zum Regelbetrieb ...

- Auftraggeber: Bundesministerium für Justiz
- Zielgruppe: Jugendliche und junge Erwachsene bis zum 21. Lebensjahr mit angeordneter Bewährungshilfe
- Erste Standorte: Wien, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten
- Erprobung von 60 Konferenzen bis 31.12.2013
- Begleitforschung durch die Universität Wien
- Projektabschluss: 31.12. 2013
- Mai 2014: Erster Preis Sozialmarie
- Oktober 2014: Bundesweite Übernahme in den Regelbetrieb



#### zwei Arten der Sozialnetz-Konferenz

- **U-Haft Konferenz** in Kombination mit hochfrequenter Bewährungshilfe
- Entlassungskonferenz



#### **U-Haft Konferenz** ...

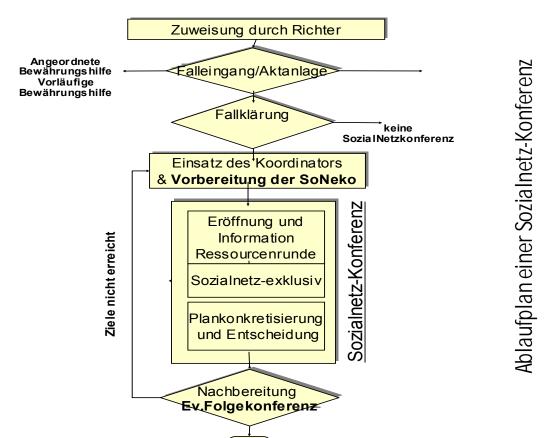
- Zuweisung durch HaftrichterIn vorläufige Bewährungshilfe
- U-Haft Konferenz innerhalb von 14 Tagen bis zur Haftverhandlung
- Ziel: Maßnahmenplan aus der U-Haft Konferenz als Entscheidungshilfe für den/die RichterIn
- Im Falle einer Enthaftung hochfrequente Bewährungshilfe (zwei persönliche Kontakte pro Woche) bis zur Hauptverhandlung
- Zusätzlich Weisungen möglich, die sich aus der Konferenz ergeben



### Entlassungskonferenz ...

- Zuweisung durch Justizanstalt
- Entlassungskonferenz idealerweise am zukünftigen Wohnort
- Pläne für Integrations- und Unterstützungsmaßnahmen in den Bereichen Wohnen/Ausbildung/Arbeit und/oder Freizeitgestaltung sollen erarbeitet werden
- Vorlage des Planes und Berichtes in Kombination mit der Eingabe zur bedingten Entlassung





Ende

vgl. Budde/Früchtel:

Ein radikales Verständnis von Betroffenenbeteiligung in der Hilfeplanung: Family Group Conferencing

Leben ohne Kriminalität. Wir helfen.



#### Sorgeformulierung

- Wo kann der/die Klientln bis zu Hauptverhandlung oder nach der bedingten Entlassung ihren/seinen Aufenthalt haben?
- Welche Auflagen und Regeln muss er/sie erfüllen, damit er/sie entlassen werden kann?
- Wer kann sie/ihn dabei unterstützen?
- Welche Vorschläge zur Wiedergutmachung und zur Entschuldigung ist der/die Klientln mit Unterstützung der Angehörigen bereit zu machen?
- Individuell erstellte weitere Sorgeformulierungen

Leben ohne Kriminalität. Wir helfen.



## Es geht um Lösungen und nicht um Schuld!



# From a passive recipient of help to the active role of a citizen

- FGC as an empowering practice -

**Ewa Näslund** 

ewa.naslund@hoor.se









# A history of paternalism!

Experts know what is best for children and families



Ur den vårdandes synvinkel



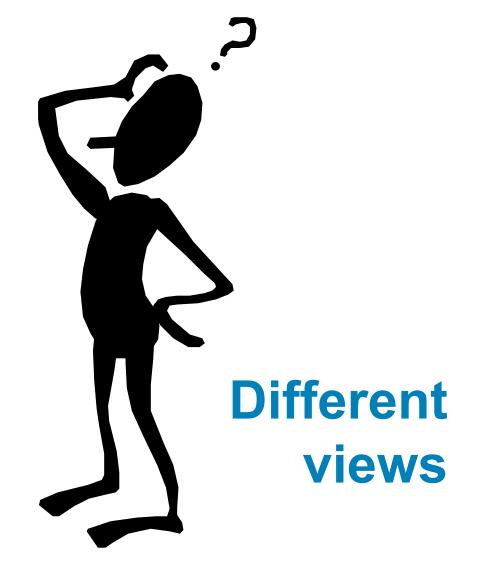
## Legislation emphasize empowerment!



Partnership between professionals and families

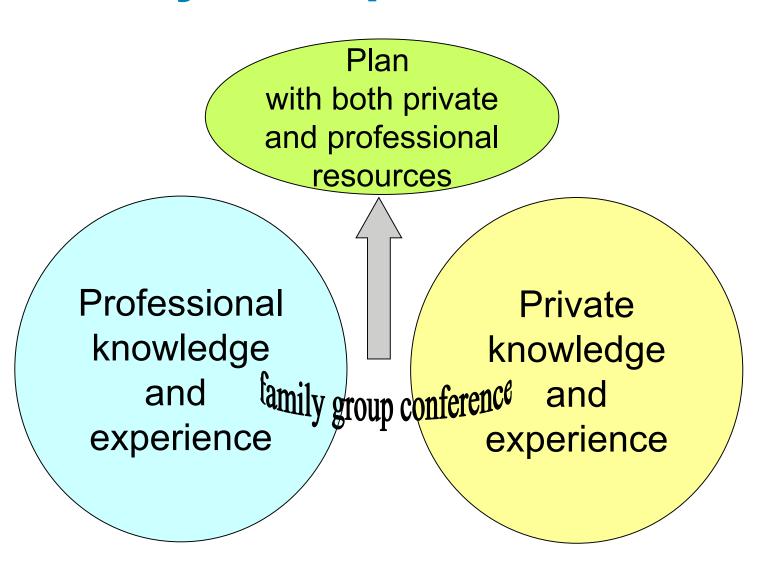


What does it mean to be a social worker, to be an expert?





# **Family Group Conference**





# What kind of knowledge and experience is needed to plan for the future of Andreas?

From family and friends?

From experts?





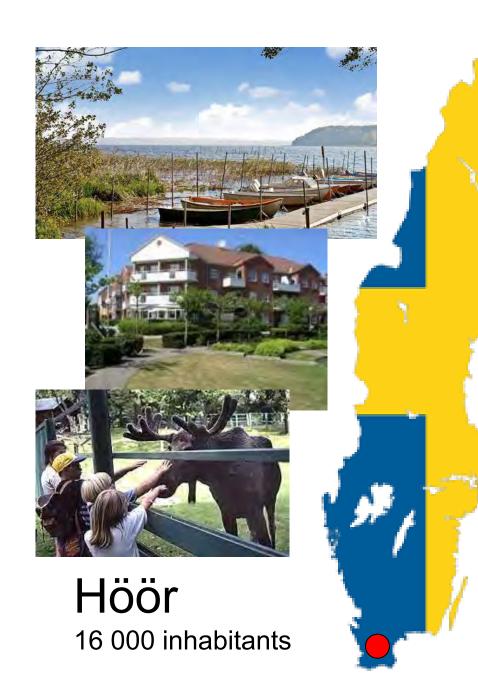
# What kind of support is needed to carry out the plan for the future of Andreas?

From family and friends?

From experts?













# Höör, the Social Welfare Committee

## Our vision

The citizen is the natural party of knowledge in the daily meeting with social services.

FGC used in all kind of situations and for children as well as adults

6 socialworkers working with children at risk and their families

Between 4 and 6 FGCs every month



## The important information giving stage

- Information given to the family by each professional not professionals sharing information with each other
- Respectfully give clear information, strenghts as well as weaknesses/problems, that can be used by the family
- Start here and now with a focus on the future
- Assess the childs needs according to each professionals role of expertice
- Give information about different methods and their scientific evidence, but not propose method
- Give information about legislation and organisation



# FGC practice strengthens and clears the role of the professional



I bring general knowledge and experience to the table. I share this with the family so they can put it together with their private knowledge and experience.

I also bring information about the mandate the family have, so that they can make plans for the future.



# **Democracy and citizenship**

From the role of client or patient, as passive recipient of help, to the more active role of citizen, with rights and responsibility to the means to participate fully in social and economic life.





# ...it is <u>not</u> about...



...inviting the client to be an active part of decisions about her or his life



## ...instead it is about....

...the citizen owning both the problem and the solution. As a social worker I can be invited to be an active part in the decisionmaking



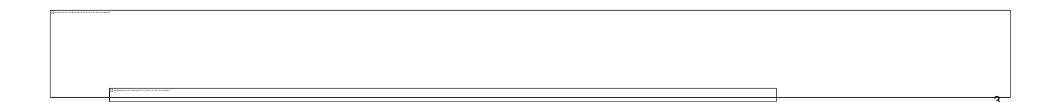


#### Überblick

- 1. Meine Lernreise. Woraus und wie habe ich gelernt?
- 2. Geschichten im Kinderschutz und im Fallverstehen
- 3. ... und die Praxis
- 4. Ein Blick in die Forschung
- 5. Implementierung eine Frage nach Verantwortlichkeiten und Visionen
- 6. Literatur

#### Meine Lernreise

- 1. Fallverstehen in der Kinder- und Jugendhilfe (Schrapper, 2004)
- 2. Gespräche, Hausbesuche (Messmer, 2008; Hall, 2006; Ferguson, 2008)
- 3. Partizipation (Roose & Bie, 2003)
- 4. Sicherheit (Turnell & Edwards, 1999)
- 5. Geschichten (Essex, 2008; Parker, 2015)
- 6. Dokumentation und Evaluation (Roose, 2008)



#### Geschichten im Kinderschutz und im Fallverstehen

- 1. Words and Pictures
- 2. Die Bedeutung von Sprache
- 3. Parallel Prozesse
- 4. Der gemeinsame Prozess auf Augenhöhe
- 5. Befähigung und Generierung von Wissen



Viv Hoog, Gateshead

- Praxis als Ort der Generierung von Wissen, das zur Sprache gebracht und verstanden werden will
- o Wissenschaftlichs Wissen zur Anleitung des Blicks
- Systematische Befragung, Beobachtung und Feedback von Praxis - wir tun etwas und lernen darüber, was zum Gelingen und Mißlingen beiträgt
- Visualisierung und Transparenz Narrative entwickeln
- o Gefühltes Erleben von Wechselwirkungen

- Mitwissen und Mitverantwortung Netzwerke einbeziehen –
   wer kann, was beitragen? Wer kann, was wissen?
  - die Einsamkeit/Isolation des Projektmitarbeiters,
     Projektverantwortlichen und der Kinder und Familien verringern
  - Verantwortung spezifizieren
  - Wertschätzung einüben
  - Hilfe im Sozialraum etablieren und präzisieren
- Testing kontinuierliche Überprüfung

On the land mit der bestehung. (Erte? werde ist der best sicht gefand.		
1	de Allisansere de las Antonios de Carlos de Antonios de Santonios de S	
		ē

	Fragen als Element der <b>Steuerung</b>
	□ gewünschte Zukunft
	Skalierungen als Element der <b>Präzisierung</b> und Generierung von Wissen  □ Wo sind wir, was bedeutet das für wen?  □ Wer sieht das wie?
	<ul><li>Wie kann der Weg aussehen, den die Familie gehen will?</li><li>Ist-Soll (gewünschte Zukunft) Vergleiche</li></ul>
	Baselines als Element der <b>Transparenz</b> und <b>Ausrichtung des Prozesses</b> □ allen Beteiligten am Prozess ist klar, was, wieso, mit wem, wann geschieht und wer davon Kenntnis hat und was geschieht, wenn etwanicht gelingt
in the second	

Fragen und Skalierungen – wie können wir etwas wissen?

#### ... und die Praxis – Fall Labore





Training mit Vzw Sporen, Leiden, Juli 017



- Fall Labore
  (Praxisgemeinschaften communities of practice)
- Lernreisen organisieren Gatherings



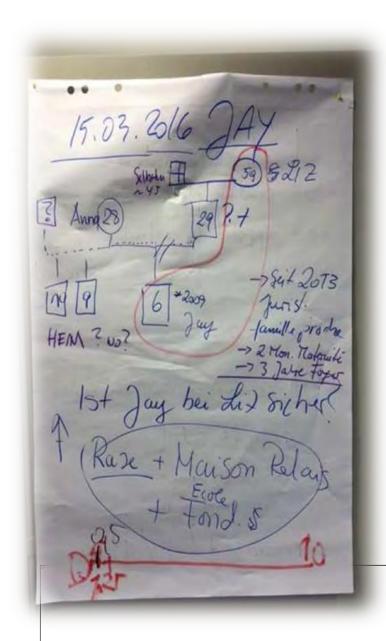




#### ... und die Praxis – Fall Labore





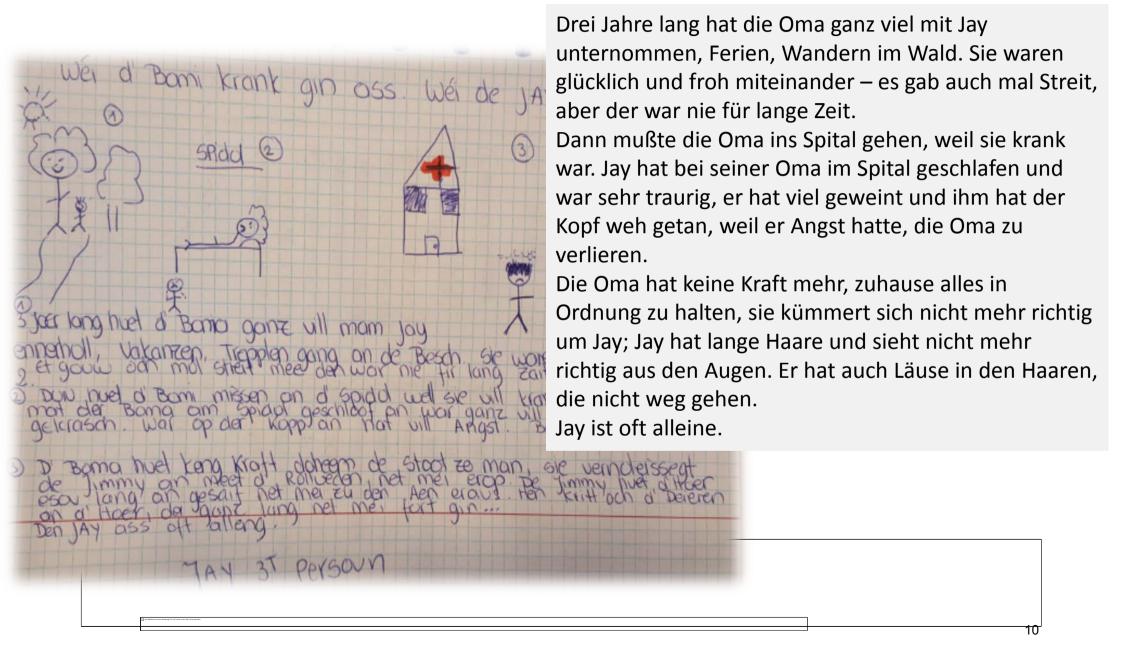


#### **SORGEN**

- Liz, die Großmutter von Jay ist schwer erkrankt und holt Jay seit einiger Zeit häufiger nicht von der Schule ab (5 x die Woche).
- Das macht Jay Angst, allein gelassen zu werden; er fürchtet, daß Liz vielleicht nie mehr kommt, daß er vielleicht wieder zurück ins Heim muß.
- Liz verdunkelt das Haus und Jay lebt den ganzen Tag im Dunklen (die Professionellen der Maison Relais und des RASE haben das beobachtet).
- Jay hat keine Kontakte zu anderen Kindern, weil Liz verbietet, daß andere Kinder Jay zuhause besuchen.

#### ... und die Praxis – Fall Labore

Eine Geschichte für Jay von den Professionellen des Praxis Labors geschrieben und gezeichnet

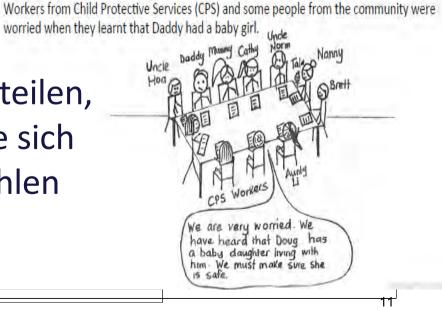


... internationale Erfahrungen – William Shrikker Group 2015, Douwe Kamer & Brenda van den Berg, Minnesota

#### Scham vermeiden und Raum für Verantwortung schaffen

- Ein gutes Formular macht noch keinen guten Hilfeplan
- Ohne Wege, die bestehenden Sorgen mit den Kindern und Erwachsenen zu teilen, gibt es keine Sicherheit
- Prozeß, sich auf Begriffe und Beschreibungen zu verständigen und dazu die passenden Bilder zu finden zentral für Sicherheit
- Geschichten basieren auf Fakten, ohne jemand zu beschuldigen

 Es braucht Menschen, die die Sorgen teilen, die diese hören und (er-)tragen, ohne sich beschämt, verletzt und schuldig zu fühlen



#### Ein Blick in die Forschung

Der gemeinsame Mapping Prozeß mit den Familien

- verringert die Stunden der Arbeit mit der Familie (Sørensen, H. 2013)
- erhöht die Anzahl von abgeschlossenen Fällen (Lwin, K. et al. 2014)
- verringert die Anzahl von Fremdplatzierungen (Sørensen, H. 2013)

Häufige "Dekontextualisierung der Kinderschutzarbeit, kein Bezug zu den hilfreichen Netzwerken der Familie (Holland 2014: 398)

Auch gut vorbereitete Eltern fühlen sich in Hilfeplansprächen – trotz einer Beteiligung am Gespräch, als **entmächtig**.

Sie haben Angst, fühlen sich beurteilt und machtlos im Prozess, der für sie oft sehr emotional ist (Appelton, J. et al. ,2014).

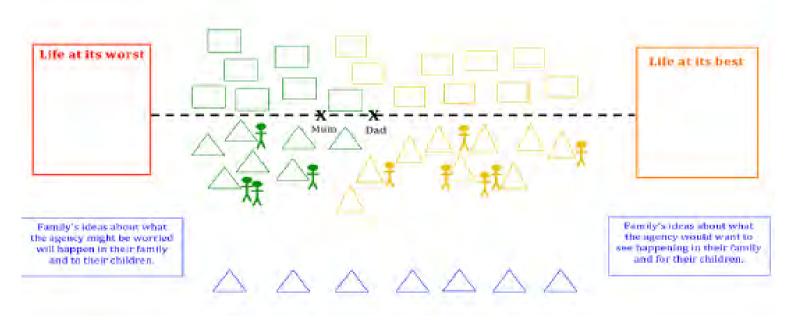
Due Millerierunt mit der Besiebungs-(Erick) werde in der Sand nicht gefund.		
	In this factories are to the following the or the factories are to the factories are the factories are to the factories are the f	
		40
		1/

#### Implementierung ist eine Frage von Verantwortung

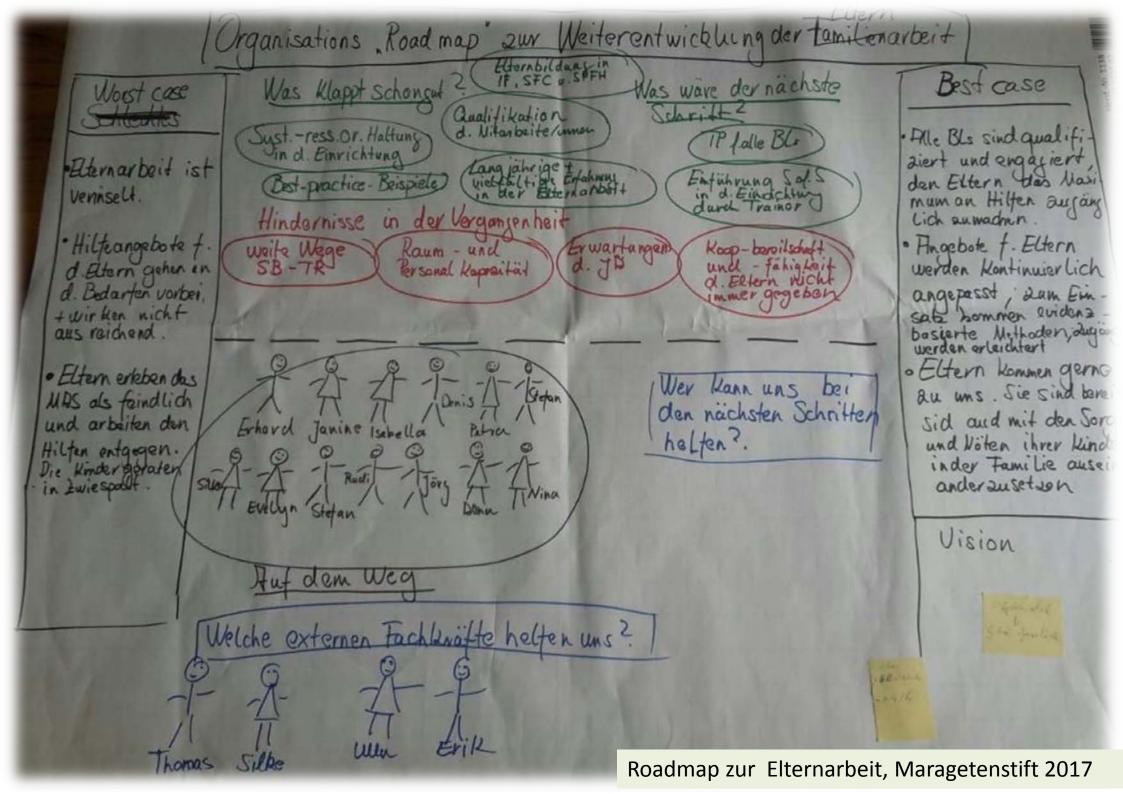
### Eine Fortbildung ist keine Implementierung

Organisationale Road Map (angelehnt an Family Road Map von Sonja Parker, 2015)

Was gelingt bereits?
Was war hilfreich?
Welche Praxen sind gewünscht?
Wer und was kann dazu hilfreich sein?



ha bissimus në de beshap, (i rë) weti is de lani sitë përdi			
	In Ministers or at at history, if of some in at last one plants		
L			
		10	



Roadmap



Child Protection and Welfare Strategy 2017-2022



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



### Literatur

Appleton, J., Terlektsi, E. and Coombes, L. (2014). Implementing the strengthening families approach to child protection conferences. *British Journal of Social Work* 1–20.

Boyd, N., & Bright, D. (2007). Appreciative inquiry as a mode of action research in community psychology. Journal of Community Psychology, 35, 1019-1036.

Bunn, A. (2013) Signs of Safety in England: An NSPCC Commissioned Report on the Signs of Safety Model in Child Protection, available online at <a href="https://www.nspcc.org">www.nspcc.org</a>. uk/Inform/research/findings/signs-of-safety-pdf\_wdf94939.pdf

Burns, G.; Früchtel, F. (2014). Family Group Conference: A Bridge between Lifeworld and System. British Journal of Social Work (2014) 44, 1147–1161 doi:10.1093/bjsw/bcs192

Healy, K., Darlington, Y. and Feeney, J. A. (2011). 'Parents' participation in child protection practice: Toward respect and inclusion', Families in Society: The Journal of Contemporary Social Services, 92(3), pp. 282–288.

Holland, S. (2014). **Trust in the Community**: Understanding the Relationship between Formal, Semi-Formal and Informal Child Safeguarding in a Local Neighbourhood. British Journal of Social Work (2014) 44, 384–400, doi:10.1093/bjsw/bcs118

Holmgård Sørensen, T. (2013), When parents and network create safety for the child – an evaluation of "safety plans" as part of working with children at risk in department of social services city of Copenhagen. Socialforvaltningen, Københavns Kommune.

Hood, R. (2014). **Complexity and Integrated Working in Children's Services**. *Br J Soc Work (2014) 44 (1): 27-43. doi: 10.1093/bjsw/bcs091* Keddell, E. (2014). Theorising the signs of safety approach to child protection social work: positioning, codes and power. *Children and Youth Services Review* doi: 10.1016/j.childyouth.2014.03.011

Lwin, K. Versanov, A., Cheung, C., Goodman, D. and Andrews, N. (2014). **The use of mapping in child welfare investigation**s: a strength-based hybrid intervention, *Child Care in Practice 20(1)*: 81-97.

Onyett, St. (2014). Working Appreciatively to Improve Services for Children and Families. Clin Child Psychol Psychiatry 2009 14: 495 Roessler, M.(2012). Der Signs of Safety-Ansatz. Ein stärken- und ressourcenbasierter Ansatz für Kinderschutz und Gefährdungsabklärung. In: Sozialarbeit in Österreich 3/2012

Turnell, A. (2012) The Signs of Safety: Comprehensive Briefing Paper, Resolutions Consultancy.

Turnell, A. and Edwards, S. (1997) 'Aspiring to partnership: The signs of safety approach to child protection', Child Abuse Review, 6, pp. 179–90. Wheeler, J. and Hogg, V. (2011) 'Signs of safety and the child protection movement', in C. Franklin, T. Trepper, W. Gingerich and E. McCollum (eds), Solution-Focused Brief Therapy: A Handbook of Evidence Based Practice, New York, Oxford Press.

16





## "Aus eigener Kraft" – MARTE MEO in der nachgehenden Familienarbeit

Barbara Bitter-Hackl
Sozialpädagogische Familienhilfe (SFH)
Rettet das Kind NÖ
im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe





### Marte Meo – Aus eigener Kraft

wurde 1974 von der Niederländerin Maria Aarts entwickelt

In Kontakt kommen, Kommunikation und Entwicklungsunterstützung sind zentrale Punkte

Videos aus Alltagssituationen werden analysiert und in "Reviews" mit den Eltern besprochen

Marte Meo Unterstützungsmomente regen gezielt Entwicklungsprozesse an, damit Menschen aus eigener Kraft wachsen können



### Marte Meo – Unterstützungsmomente

ein liebes Gesicht schenken, mit freundlicher Stimme sprechen, aufmerksam beobachten, der Initiative des Kindes folgen, Töne des Kindes wiederholen, Wörter geben, benennen

- benennen der Initiativen des Kindes
- benennen eigener Initiativen
- benennen von Gefühlen des Kindes

positiv leiten, klaren Anfang und Ende machen



# In Kontakt kommen mit Hilfe von Marte Meo in der nachgehenden Familienarbeit

- 1. Mutter/Vater mit ihrem/seinem Kind
- 2. Das Kind mit sich selbst
- 3. Mutter/Vater mit sich selbst und ihren/seinen Fähigkeiten
- 4. Die professionelle Marte Meo Anwenderin mit der Familie
- 5. Die Familie mit der betreuenden Fachkraft für Sozialarbeit



# Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen als lösungsfokussierte Methode einer Krisenabklärung



Sandra Polak und Theresa Gröbner
Krisenzentrum Engerthstraße - Wien

## Inhalt

- Auftrag Krisenzentrum
- Biografiearbeit im Krisenzentrum
- Genogramm aus Sicht des Kindes
- Lebensweg aus Sicht des Kindes
- Biografiearbeit als lösungsfokussierte Methode
- Resümee aus der Praxis



# Auftrag Krisenzentrum

Institutionelle Bezeichnung

Eckdaten

Auftrag



# Biografiearbeit im Krisenzentrum

(Fall-) Begleitung während der Unterbringung im Kriz = Zäsur in der Biografie



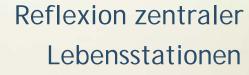




Ressourcenorientiertes Handeln



a) Methode: Genogramm





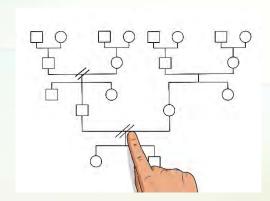
b) Methode: Lebensweg



# Genogramm aus Sicht des Kindes

Ablauf/ Vorgehensweise

Ziel? Intention?

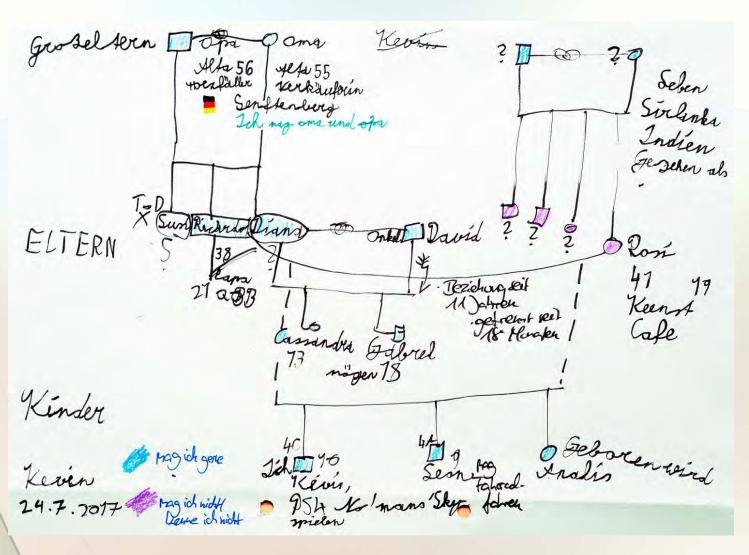


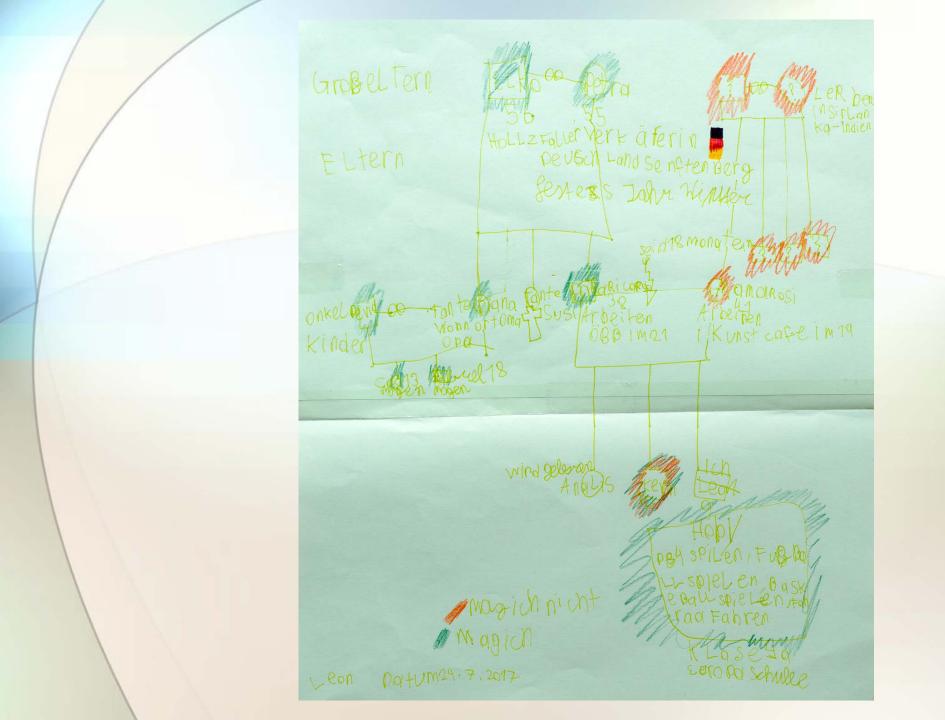
Unterschied zum klassischen Genogramm

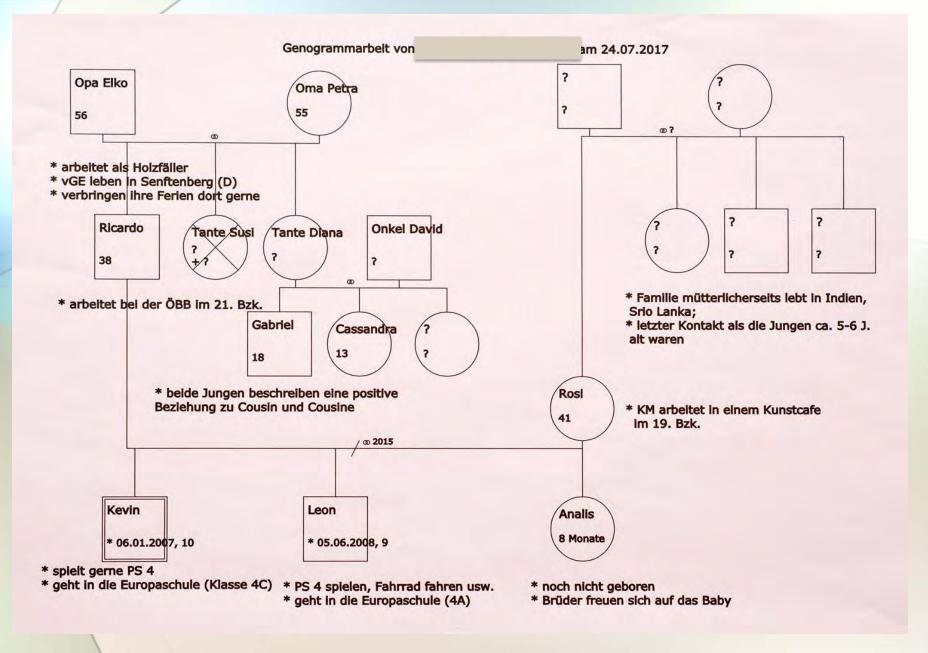
Anschauungsbeispiele



# Anschauungsbeispiel Genogramm







# Lebensweg aus Sicht des Kindes

Ablauf/ Vorgehensweise

Ziel? Intention?

Anschauungsbeispiele



# Anschauungsbeispiele Lebensweg

Beispiel 1: Emilia K. - 11 Jahre

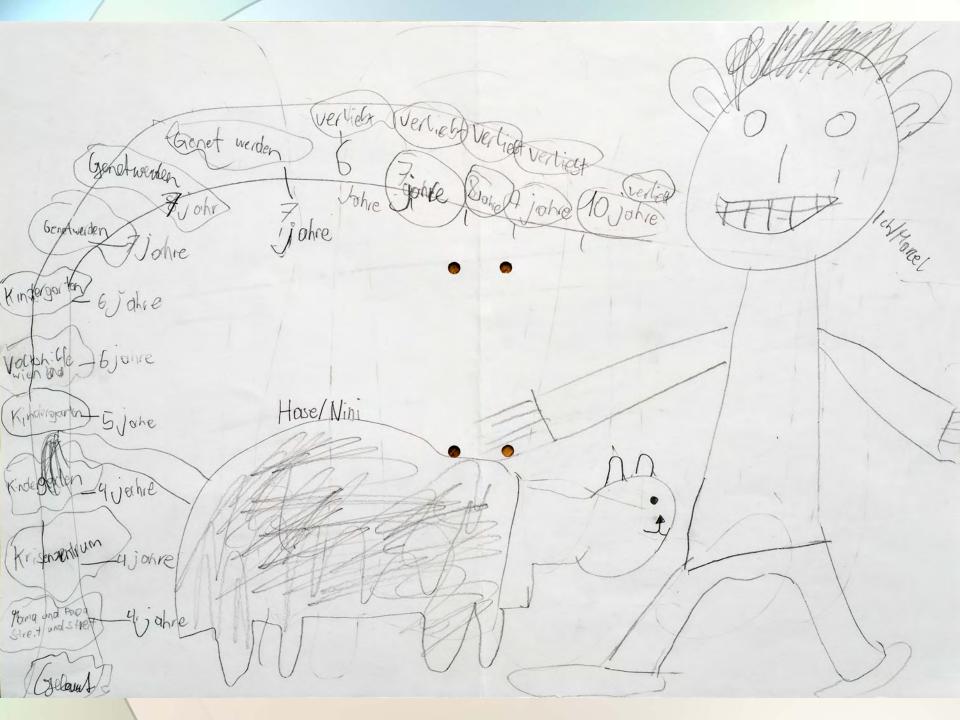
Beispiel 2: Michaela G. - 11 Jahre

Beispiel 3: Marcel V. - 10 Jahre





1.4.2017 12 Marz 2017 Freunde Sie Verdena Semellaund Jehni meihe Mama Und Jehni sagte geze of du bist bestraft für Ina New solethic mutter hots gla micht Verbint Up 14,4 ich schwenze Maine here sahule haben mich fun 2016 hinzer platz g Mama Schling! Mene" Setrenattur Immel dant des nicht Vergesse indie Schule 3.8.2005



## Biografiearbeit als lösungsfokussierte Methode



Förderung eines Arbeitsbündnisses zwischen Kind/ Jugendlichen und fallbegleitenden SP



Kind als "Experte" seiner Biografie: aktiver Part in der Fallabklärung



Weiterleitung der gewonnen Ergebnisse an fallführende DSA sowie an das Helfersystem



## Resümee aus der Praxis

- Hürden im Alltag
- Ausführung von Kindern unterschiedlichen Alters bzw.
   Fallgeschichten
- Wertvoller Beitrag zu einer gelingenden (Fall-) Begleitung während des Aufenthaltes im Krisenzentrum



Polak Sandra & Theresa Gröbner

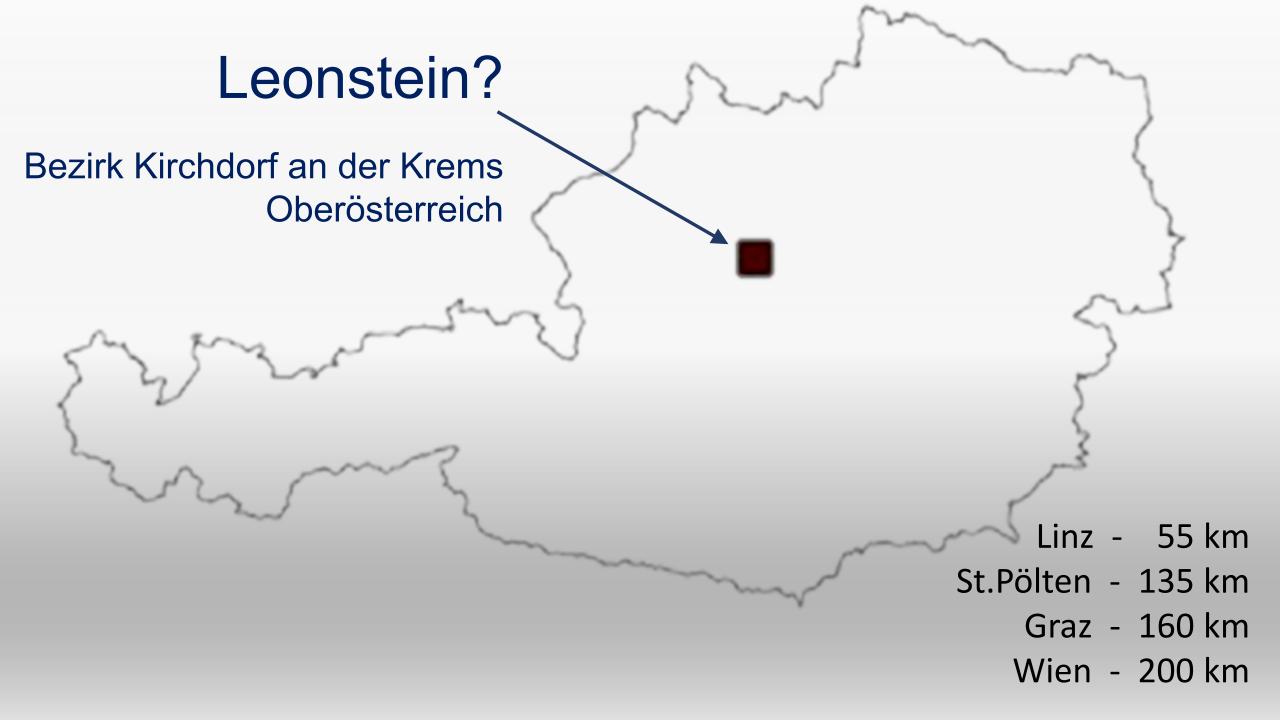
FÜR WEITERE FRAGEN STEHEN WIR IHNEN GERNE ZUR VERFÜGUNG UND WÜNSCHEN WEITERHIN VIEL FREUDE AN DER KONFERENZ.



### Günter Ellinger Manfred Humer

# 'Signs of Safety' in der Praxis

Familienarbeit - SKIP Leonstein



- Aufnahme von Kindern und Jugendlichen, die zu ihrem Schutz / ihrer
   Sicherheit das derzeitige System unverzüglich verlassen müssen.
- Beruhigung und Stabilisierung der Kinder /Jugendlichen sowie der Eltern
- Abklärung (multiprofessionelle Diagnostik),
  - → welche Maßnahmen / Erziehungshilfen sind in der Folge notwendig?
  - Wohngruppe: Sozialpädagogische Diagnose Interview bzgl. Lebensthemen der Kinder und Jugendlichen (Uwe Uhlendorf)
  - Fachdienst Familienarbeit: Signs of Safety, Erhebung der Gefährdung, Ressourcen und Sicherheiten im Herkunftssystem
  - Fachdienst Psychologie
  - bei Bedarf ärztliche Befundung, Expertengutachten
- Vorbereitung Rückführung oder weiterführende Maßnahme

## **Chronologie SKIP**

#### 2011

Bedarfserhebung Kinder- und Jugendhilfe Oö.

### 2012

Konzepterstellung, Schwerpunkte

### 2013

Bau der Einrichtung

### 2014

- April: Eröffnung Kindergruppe, Beginn Familienarbeit
- Dezember: Eröffnung Jugendgruppe

### Implementierung:

## Warum 'Signs of Safety' / SEN ?

- für Krisenbetreuung sehr gut geeignet!
- rigorose Orientierung an der Sicherheit des Kindes
- Wahrnehmen und Herstellen von "Zeichen / Merkmalen der Sicherheit"
- konkreter, genauer Fokus auf "Zeichen der Gefährdung", ohne zu verurteilen

## Warum 'Signs of Safety' / SEN ?

- gibt Kindern und Jugendlichen eine deutliche Stimme
- fördert gute Kooperationsbeziehungen zu allen Beteiligten
- Maßnahmen setzen an Stärken und Ressourcen an, nachhaltige Antworten auf Gefährdungsindikatoren
- in mehreren Ländern erfolgreich implementiert und evaluiert

### Lösungsfokussiert = positive Unterschiede erkennen und verstärken

Steve DeShazer, Insoo Kim Berg: Lösungsorientierte Kurzzeittherapie

### **Grundprinzipien**

- "Repariere nicht, was nicht kaputt ist!"
- "Finde heraus, was gut funktioniert. Tue mehr davon!"
- "Wenn etwas nicht funktioniert, dann hör damit auf. Versuche etwas anderes!"

### "Simplicity"

- Einfache Sprache, Alltagsworte statt komplizierter Worte
- Ziele / Lösungen statt Probleme
- Positive Veränderungen passieren auf Basis kleiner Schritte
- Beachte und nutze das, was da ist nicht das Fehlende.
- Unterstellung: Alle Beteiligten sind an positiver Veränderung interessiert . . . .

### Fachliche Quellen und Einflüsse:

## **Leonstein** ← 'Signs of Safety'?



John Wheeler

Sozialarbeiter, Familientherapeut, Trainer/ Supervisor in *Lösungsorientierter Praxis*, Organisationsberater der Kinder- und Jugendhilfe, Mitbegründer Brief Therapy North East



**Viv Hogg** 

Sozialarbeiterin, Kindesschutzexpertin, bis 2011 Teamleiterin Kinder- und Jugendhilfe Gateshead - 'Signs of Safety' seit 2001! 'Signs of Safety' Trainerin/Beraterin, UK Business Managerin.





Dr. Marianne Roessler Geschäftsführerin, Sozialarbeiterin, Sozialwissenschafterin, Supervisorin und Organisationsberaterin in freier Praxis.



# Danke!

## "Die 3 Häuser"

... in Bezug auf die

Implementierung von SoS in unsere Arbeit



## Haus der Sorgen

#### "Clash" von Systemen / Haltungen

- **Problemfokus** "traditioneller Sozialarbeit": Manchmal mehr / nur Augenmerk auf die Probleme der Vergangenheit als auf die Möglichkeiten der Zukunft → Vergangenheit =Begründung, warum etwas nicht funktionieren kann/wird.
- Paradigmenwechsel und Haltung von SoS wird nicht von allen SystempartnerInnen geteilt.
- Ergebnisse aus der Familienarbeit (Sicherheitsplan) von SozialarbeiterInnen manchmal die als "Bevormundung" erlebt.
- SozialarbeiterIn/Behörde nimmt empathische Zugewandtheit und Arbeitsbündnis mit Eltern als unangebrachten "Elternkuschelkurs" und als "Verrat" gegenüber Auftraggeber wahr...

# Haus der Guten Dinge

- Optimismus, Humor, Leichtigkeit in der Arbeit.
- Leitung fördert und unterstützt lösungsorientierten Ansatz.
- Engagement und Qualität des Teams: Beratungs-Knowhow, Haltung und Menschenbild im Einklang mit Signs of Safety.
- Sehr regelmäßiges Austauschen und Auseinandersetzen mit Gefährdungs-, Ressourcen- und Sicherheitsaspekten der Familien.
- **Externe Begleitung** durch Fachleute/ExpertInnen: Überprüfen, wo stehen wir bzgl. des Ansatzes? Was sind aktuelle Themen? Was sind nächste Entwicklungsschritte?
- Arbeit mit *kompatiblen Methoden multiprofessioneller Diagnostik*: Wohngruppe und Familienarbeit.
- "Offizielle" Verankerung der Arbeitsweise im SKIP Konzept → Verbindlichkeit.
- Möglichkeiten und Rahmenbedingungen, die **Weiterentwicklung** und auch Veränderung zulassen.
- Implementierung = fortlaufender Prozess, der nie abschlossen ist / sein sollte.

### Haus der Wünsche

- lösungsfokussierter Zugang und Methode Signs of Safety /SEN bei Behörden und SozialarbeiterInnen besser bekannt, verstanden, anerkannt.
- → mehr Offenheit, Akzeptanz, auch für eventuellen "Mehraufwand" (Dokumentation, Präsentation)
- → Ergebnisse und Pläne aus lösungsfokussierter Arbeit mit den Eltern als *Unterstützung und Entscheidungshilfe* erlebt.
- personelle Ressourcen werden beibehalten bzw. ausgebaut
- Trotz "Gegenwinds" immer den eigenen Lösungsfokus und Optimismus erhalten!



#### Susanne Brustbauer Karin Rosenegger

Fachdienst Familienarbeit - SKIP Leonstein

"Ein Knochenjob... mit Aussicht auf Erfolg!"







#### "Niemand kann einen anderen dadurch stark machen, dass er für ihn arbeitet"

# Beteiligtenorientiertes Stadtteilteam in den Hilfen zur Erziehung in Stuttgart

Lösungsfokussierte Praxis in der behördlichen Sozialarbeit

19. & 20.09.2017 FH St. Pölten

Delia Godehardt Melanie Krutsch











### Stuttgarter Modell der Hilfen zur Erziehung

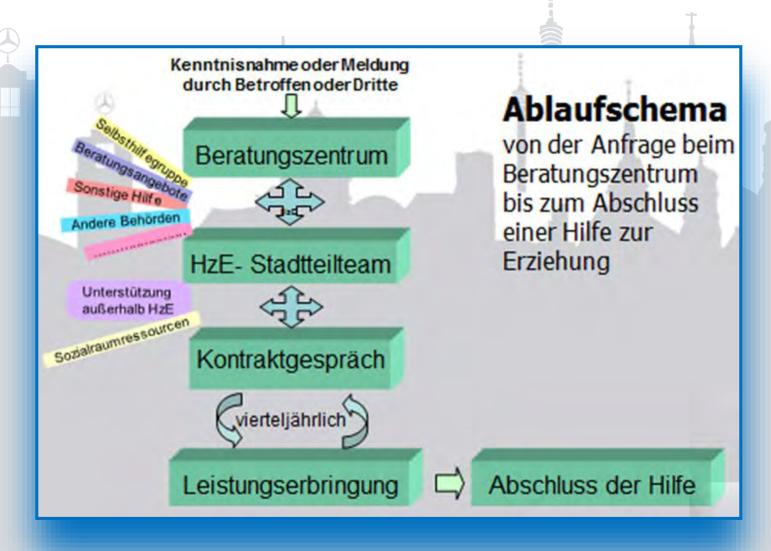
- ressourcenfocussiert, lebensweltorientiert, kooperativ, teilhabend und teilgebend, reflektierend ...
- ... systemisch-lösungsfokussiert, sozialraumbezogenen, adressatInnenorientiert ...
- als fachliche Grundlage des Stuttgarter Modells der Hilfen zur Erziehung
- Zusammenwirken und intensiver Informations- und Beratungsaustausch zwischen den öffentlichen und freien TrägerInnen der Jugendhilfe um bedarfsgerechte und passgenaue Hilfen zu leisten
- kollegiale Fallberatungen in sog. Stadtteilteams die einem systemisch-lösungsorientierten Ansatz folgen



Stuttgarter Modell der Hilfen zur Erziehung

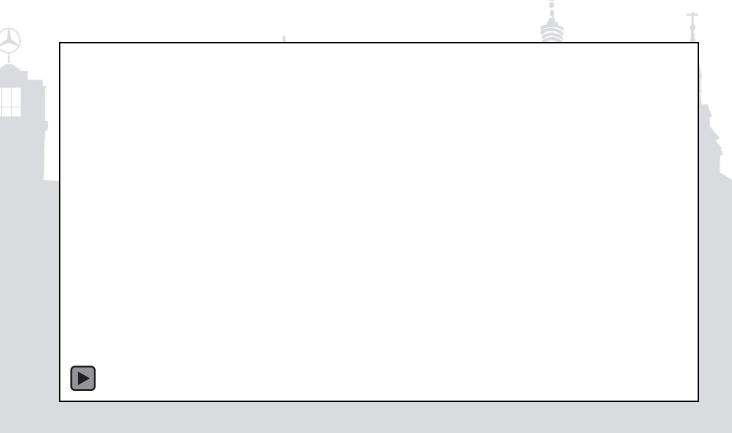


## Stuttgarter Modell der Hilfen zur Erziehung



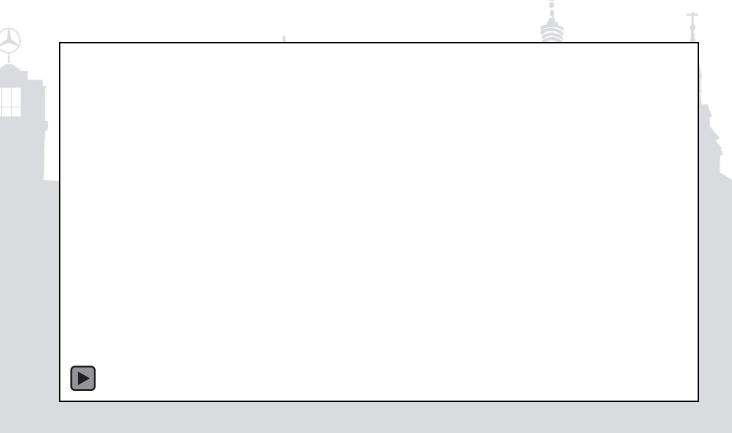


## Beteiligtenorientiertes Stadtteilteam





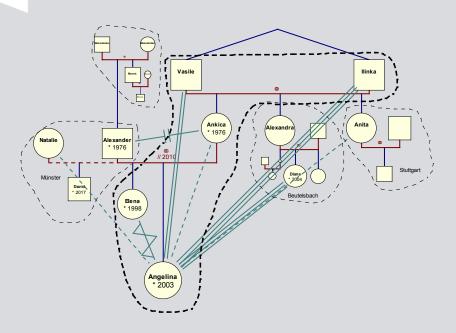
## Beteiligtenorientiertes Stadtteilteam





#### Vorbereitung des Stadtteilteams

- Erstkontakt
- Offene Entwicklung Klärung der Situation
- Genogrammarbeit



- ✓ Familiensystem kennenlernen
- ✓ Biografiearbeit / Muster
- ✓ Relevante Personen aus dem Umfeld
- ✓ Helfersystem



## Vorbereitung des STT

- Erstkontakt
- Offene Entwicklung Klärung der Situation
- Genogrammarbeit
- Auftragsklärung
- Problembeschreibung
- Bisherige Lösungsversuche
- Wunschvorstellungen
  - Ziele und Hilfewünsche
  - Herausarbeiten der konkreten Fragestellung

- Ressourcenblick
- ✓ Perspektivwechsel
- ✓ Eigene Anteile
- ✓ Wertschätzung
- ✓ Interesse



#### Konkrete Absprachen

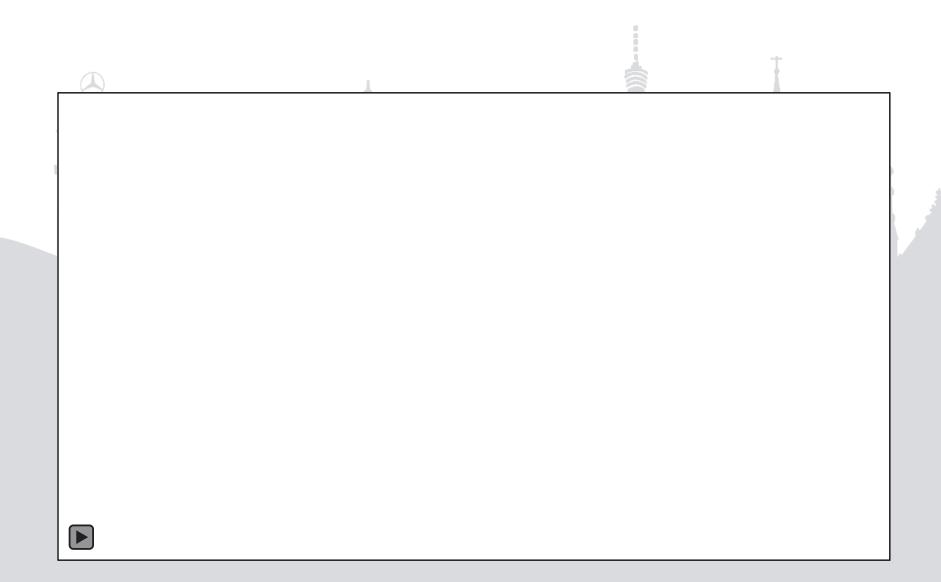
 STT Vorstellen: Rahmenbedingungen Falleingabe

- Wer nimmt teil? Wer macht was?
- Formale Absprachen mit dem Jugendhilfeträger
- Form / Methode / Ablauf festlegen
- Beratungszentrum: Grenzen wahren

Unterstützung für Klient sein

Notbremse!







#### Ablaufstruktur

1. Einstieg: Fallvorstellung /Fallerfassung

Darstellung / Zusammenfassung der Probleme, Ressourcen, Beteiligte etc.



Lesen der Falleingabe



Interview



Kontextkarte



Berichte





Helfersystem Aufträge Genogramm Problembeschreibungen Klient Zielformulierungen Ideensammlung Wunschvorstellungen

#### Ablaufstruktur



- 2. Ergänzenden Fallinformationen und Fragen
- 3. Eventuell Methodenwahl / Hypothesen bilden
- 4. Ideensammlung (unkommentiert)







Dabeisein

Extraplatz

Raum verlassen



#### Ablaufstruktur



- 1. Einstieg: Fallvorstellung /Fallerfassung
- 2. Ergänzenden Fallinformationen und Fragen
- 3. Eventuell Methodenwahl / Hypothesen bilden
- 4. Ideensammlung (unkommentiert)
- 5. Ideen diskutieren / Rückmeldung der Familie
- 6. Gewichtung und Konkretisierung
- 7. Vereinbarung der nächsten Schritte
- 8. Verabschiedung der Familie und Nachbereitung



#### Vorteile für die Familie

- Ressourcenblick und Lösungsperspektive
- Perspektivwechsel
- Eigene Anteile
- Wertschätzung / Anerkennung als Experte der eigenen Lebenswirklichkeit
- Interesse
- Empowerment / Handlungsfähigkeit
- Kennenlernen der Fachkräfte mit Ideen
- Vorurteils- und Angstabbau durch "face to face" Situation

#### Vorteile für die Fachkräfte

- Realistischer Eindruck vom Familiensystem
- Passende Fallverteilung durch Eindruck der Familie
- Leichterer Hilfeeinstieg
- Transparenz professionellen Handelns







- Lernbereitschaft
- Hohe Motivation
- Neutrales / positivesBeratungsverhältnis
- •Grundvoraussetzungen liegen vor:
  - sprachlich
  - kognitiv
  - emotional



- •Familie möchte nicht
- Tabuthemen
- Negative "Tagesform"
- Keine Problemeinsicht (eigene Anteile)
- Angespanntes Beratungsverhältnis
- Akutes Konfliktpotential
- Drohender Vorführeffekt



